

TECHNICKÁ UNIVERZITA V LIBERCI

Fakulta pedagogická

DIPLOMOVÁ PRÁCE

2005

Alena Vondráčková

Technická univerzita v Liberci
FAKULTA PEDAGOGICKÁ

Katedra: německého jazyka
Studijní obor: učitelství pro 2. stupeň ZŠ
Kombinace: německý jazyk – český jazyk

**Každodenní zdvořilostní rituály v němčině a jejich jazyková
forma ve srovnání s češtinou**

**Alltägliche Höflichkeit und ihre sprachlichen Formen im
Deutschen im Vergleich mit dem Tschechischen**

**Everyday Etiquette and Polite Forms in German in Comparison
to Czech**

Diplomová práce : 02-PF-KNJ-007

Autor: Alena Vondráčková

Podpis:

Adresa:

Zbyny 14, 472 01 Doksy

Vedoucí práce:

Mgr. Adéla Syrovátková

Počet:

stran	tabulek	obrázků	pramenů	příloh
101	0	0	52	4

Poděkování

Chtěla bych poděkovat především vedoucí mé práce Mgr. Adéle Syrovátkové, za její odbornou pomoc, připomínky a ochotu při poskytování informací.

Děkuji i Urike Fügel M.A. za její vstřícný přístup na začátku mé práce. Zároveň bych ráda poděkovala personálu Univerzitní knihovny Technické univerzity v Liberci za zapůjčení většiny pramenů.

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a že jsem uvedla veškerou použitou literaturu.

Jsem seznámena s tím, že na mou diplomovou práci se plně vztahuje zákon č.121/2000 o autorském právu zejména § 60 (školní dílo).

Beru na vědomí, že TU v Liberci má právo na uzavření licenční smlouvy o užití mé diplomové práce a prohlašuji, že souhlasím s případným užitím mé diplomové práce (zapůjčení, kopírování, apod.).

Jsem si vědoma těchto skutečností: užití své diplomové práce či poskytnout licenci k jejímu využití mohu jen se souhlasem TUL, která má právo ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, vynaložených univerzitou na vytvoření díla a to až do jejich skutečné výše.

Beru na vědomí, že po pěti letech si mohu diplomovou práci vyžádat v Univerzitní knihovně Technické univerzity v Liberci, kde bude uložena.

V Doksech, dne: 20.5.2005

Anotace

Tato diplomová práce sleduje fenomén zdvořilosti z lingvisticko pragmatického hlediska. Pozornost je především věnována zdvořilosti v mluveném jazyce. V teoretické části jsou pojednány lexikální a gramatické prostředky zdvořilosti. Uspořádání těchto prostředků tvoří

jádro teoretické části. Těžiště praktické části spočívá ve zkoumání jazykových prostředků v kontextu konkrétního druhu rozhovoru. Práci uzavírá didakticky zaměřená kapitola.

Zusammenfassung

Diese Diplomarbeit verfolgt das Phänomen der Höflichkeit aus linguistisch pragmatischer Sicht. Die Aufmerksamkeit ist v.a. der Höflichkeit in gesprochener Sprache gewidmet. Im theoretischen Teil sind die lexikalischen und grammatischen Mittel der Höflichkeit behandelt. Die Anordnung von sprachlichen Mitteln der Höflichkeit stellt den Kern des theoretischen Teils dar. Der Schwerpunkt des praktischen Teils liegt in der Untersuchung der sprachlichen Mittel der Höflichkeit im Kontext von konkreter Gesprächsart. Das Abschlusskapitel ist didaktisch ausgerichtet.

Summary

This paper contemplates the phenomenon of polite form from the linguistic-pragmatic point of view. Attention is also focused on polite in spoken language. In the theoretical part are especially the lexical and grammatical mediums of polite. Arrange these mediums make core of theoretical part. Scrutinizing of language mediums in context of concrete dialogue forms the main contents of practical part.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Höflichkeit und ihre Stellung in Fachliteratur	11
3. Zur Begriffsbestimmung der Höflichkeit	13
3.1. Höflichkeit und ihre Stellung in der Sprachwissenschaft	13
3.1.1. Soziolinguistik	13
3.1.2. Pragmalinguistik	13
3.1.2.1. Sozialdeixis	14
3.1.2.2. Sprechakttheorie	15
3.1.3. Modalität	20
3.1.3.1. Modi des sprachlichen Handelns	21
3.2. Ausdrucksweisen der Höflichkeit	23
3.2.1. Nonverbal ausgedrückte Höflichkeit	23

3.2.2.	Höflichkeit in geschriebener Sprache	25
3.2.3.	Höflichkeit in gesprochener Sprache	26
3.2.4.	Höflichkeit im engeren Sinne	26
3.2.4.1.	Grußhandlung	27
3.2.5.	Höflichkeit im weiteren Sinne	33
3.3.	Höflichkeit im Tschechischen	36
4.	Sprachliche Mittel der Höflichkeit	38
4.1.	Lexikalische Mittel der Höflichkeit	39
4.1.1.	Modalverben (wollen, mögen, müssen, dürfen, sollen)	39
4.1.2.	Modalpartikel	48
4.1.3.	Klammerabschwächungen (Hauptsätze, Nebensätze, Partizipialattribute)	49
4.2.	Grammatische Mittel der Höflichkeit	52
4.2.1.	Konditionalsätze	52
4.2.2.	Konjunktiv (Konstruktion mit werden, Konstruktion mit sein und haben)	54
4.2.3.	Frage	56
4.2.4.	Futur	61
5.	Analyse	63
5.1.	Eine kurze theoretische Behandlung	63
6.	Praktische Analyse der Dienstleistungs- und Diskussionsgespräche	65
6.1.	Dienstleistungsgespräch	66
6.1.1.	Zur Bestimmung der Textsorte Dienstleistungsgespräch	66
6.1.2.	Ausgewählte Dienstleistungsgespräche	67
6.1.3.	Interaktionsschema	73
6.1.4.	Analyse des Dienstleistungsgesprächs	74
6.2.	Diskussionsgespräch	79
6.2.1.	Zur Bestimmung der Textsorte Diskussionsgespräch	79
6.2.2.	Ausgewählte Diskussionsgespräche	81
6.2.3.	Interaktionsschema	85
6.2.4.	Analyse des Diskussionsgesprächs	86
6.3.	Analysenergebnis	89
7.	Didaktische Überlegung	91
8.	Zusammenfassung	93

9. Literaturverzeichnis	97
10. Anlagen	101

1. Einleitung

Was ist Höflichkeit? "Eine Art Kompromiss mit unserer Einsamkeit. Jeder Mensch schwankt wahrscheinlich zwischen dem Verlangen, in Ruhe gelassen zu werden und allein zu sein, und dem Wunsch, in der Gesellschaft anderer Vergnügen, Anregung, Selbstbestätigung etc. zu finden. Höflichkeit ermöglicht den Übergang. Höflichkeit schafft Distanz und fördert gleichzeitig Freundschaft. Höflichkeit zeigt auch an, wie ich gerne möchte, dass mit mir umgegangen wird. Höflichkeit zeigt die Chance zur Freiheit und zur Individualität der Manieren. Denn wie höflich ich bin, hängt von mir selber ab" (Schönfeldt1987: 21).

Die hier vorliegende Arbeit gibt einen Überblick der umfangreichen Thematik der Höflichkeit und ihre Sprache. Es gibt sprachliche *Mittel der Höflichkeit* und ihre Untersuchung habe ich als Hauptthema meiner Diplomarbeit gewählt, denn die sprachlichen Mittel der Höflichkeit stellen für mich ein linguistisch interessantes Untersuchungsmaterial.

Der Kern dieser Arbeit ist die sprachlichen Mittel der Höflichkeit selbst. Die Bildung von ihrem Repertoire und nachfolgende Analysen von zwei Gesprächsarten sind zum Ziel der ganzen Arbeit geworden. Im Laufe der Analysendurchführung sollte nicht nur das Vorkommen von den sprachlichen Mitteln der Höflichkeit sondern auch ihre Adäquatheit überprüft werden.

Die grundlegende Methode der Arbeit ist die *komparative Methode*, wobei als Untersuchungsmaterial deutsche und tschechische Gespräche von ähnlicher Art gestellt werden.

In dieser Arbeit werden die theoretischen Informationen um die praktischen Beispiele ergänzt. Sie haben nur rein illustrative Funktion und werden ohne jegliche Absicht auf eine statische Auswertung verwendet. Die Materialgrundlage dieser Arbeit, v.a. im Kap. 4.

Sprachliche Mittel der Höflichkeit und im Kap. 6. Praktische Analysen der Dienstleistungs- und Diskussionsgespräche, bilden die Texte des *Freiburger Korpus*¹. Die veröffentlichte Version dieses Korpus findet man im Internet auf den Seiten des *Instituts für deutsche Sprache*. Schriftlich sind die Texte zugänglich in: *Texte gesprochener deutscher Standardsprache, Band I-IV*. Ich habe diese Möglichkeit einer persönlichen Beobachtung vorgezogen, weil die Texte aufgrund der gleichen oder weitgehend ähnlichen Situation, in der sie produziert wurden, Vergleichsmöglichkeiten bei einzelnen mehrfach dokumentierten Beispielen bieten.

Was die tschechischen Beispiele betrifft, als Materialgrundlage für die Erläuterung der höflichen Erscheinungen des gesprochenen Textes dient *das Textkorpus des gesprochenen Tschechisch des Instituts für tschechische Sprache der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik*, das aus Tonbändern und ihrer Transkription vom Ende der 60er Jahre bis zur Gegenwart besteht. Das bis heute noch nicht abgeschlossene Korpus enthält Proben gesprochener Kommunikationssituationen, die die Kommunikation in einigen wichtigen Bereichen der Wirkung und Tätigkeit der heutigen Benutzer der tschechischen Sprache repräsentieren.

Außer den Gesprächen, die im Kap.6. analysiert werden, werden hier v.a. im Kap. 3.2.4. und im Kap. 4. die inhaltlich-pragmatischen Einheiten (vgl. Müllerová 1994:44) zitiert. Sie stellen einen solchen Textabschnitt dar, in dem der Sprecher bestimmten, semantisch relativ abgerundeten Sachverhalt in einer syntaktisch relativ abgerundeten Form zum Ausdruck bringt. Ein elementares Kommunikationsziel wird durch dessen *Äußerung* verfolgt. (vgl. Müllerová 1994: 44) Es handelt sich um eine Einheit, die mit der Illokution verglichen werden kann.

Die thematische Eingrenzung dieser Arbeit auf den Rahmen *alltäglicher Formen* bedarf einer näheren Erläuterung des Terminus *Alltag*. Verhaltensweisen des Alltags unterscheiden sich von Interaktionen in außergewöhnlichen Situationen nicht nur in ihrer Häufigkeit, sondern auch im zumeist unreflektierten Verhalten. Sie sind von wiederholt auftretenden Problemen geprägt. Durch unverhoffte Veränderungen entstehen Krisen. Um eventuellen Schwierigkeiten vorzubeugen, braucht man ein *Alltagswissensbestand und – Repertoire*. (vgl. Otterstedt 1993: 11)

Jede solche Interaktion wird von einer Systembeschränkung und einer Ritualbeschränkung bestimmt. Die Ritualbeschränkung bringt in die Interaktion die sozialen und kulturellen Phänomene mit. (vgl. Levinson 1990: 44f) In dieser Arbeit werden an erste Stelle nicht die

¹ Unter der Leitung von Prof. Dr. Hugo Steger wurden in der Freiburger Forschungsstelle für gesprochene Sprache folgende Forschungsschwerpunkte bearbeitet: - Grundstrukturen der deutschen Gegenwartssprache – Textklassifikation und Kommunikationsstrukturen – Dialogstrukturen. Dazu wurde ein umfangreiches Tonarchiv angelegt. Aus diesem umfangreichen Archiv wurde das Freiburger Korpus mit ca. 500.000 Wörtern transkribiert

hochspezifistischen Rituale universaler Art wie Gruß- und Abschiedsroutinen diskutiert, sondern Rituale, die Produktionen gesellschaftlich adäquater (höflicher) Interaktionen regeln. Man kann zeigen, dass diese Rituale sich auf die linguistische Struktur der Sprache auswirken können.

Im Rahmen des breiten Spektrums der Höflichkeit, die in zahlreichen Verhaltensweisen vorkommen, beschäftige ich mich ausführlicher in der ersten Linie mit der Untersuchung der sog. *negativen Höflichkeit*², die durch die Milderung des direkten Aktes: *modifizierte performative Äußerung* (vgl. Weigand 1989: 270) oder durch den indirekten Sprechakt: u.a. *Aufforderung in Frageform* (vgl. Werlen 1984: 331f) realisiert wird. Die große Aufmerksamkeit wird dabei der Funktion von verschiedenen Sprachmitteln wie: *Modalverben, Frageform, Konjunktivgebrauch, wenn-Sätze, Partikeln, Klammerabschwächungen* (vgl. Werlen 1985: 193ff) geschenkt, die aufgrund semantisch-pragmatischer Beschreibung einer Äußerung ein Merkmal der Höflichkeit zuschreiben können.

In diesem Zusammenhang lassen sich Hypothesen zur Problematik der Verwendung und der Funktion von diesen Sprachmitteln formulieren.

Die Verwendung von Modalverben mit performativen Verben charakterisiert Sanders (1990) als "Eine weitere Besonderheit, die trotz formaler Ähnlichkeit nichts mit Höflichkeitsformen zu tun hat, bilden reedeinleitete Floskeln der Art: *ich würde sagen, möchte annehmen, könnte mir vorstellen . . . –usw.*" (Sanders 1990: 100)

Weigand dagegen führt diese Ansicht an: "Sie unterscheiden sich von den entsprechenden explizit performativen Wendungen durch eine Milderung der expliziten Form und weisen damit einen höheren Höflichkeitswert auf." (Weigand 1989: 207)

Dies entspricht auch Werlens Beobachtung. (vgl. Werlen 1984: 325ff)

Die aussagemodifizierte *Partikeln* sind nach Reiners (1943) überflüssige Flickworte: "All diese Flickworte wimmeln wie Läuse in dem Pelz unserer Sprache herum." (Reiners 1943, zitiert nach Sanders 1990: 100)

Nach den Untersuchungen von Werlen (1984) ist das Auftreten von Partikeln teilweise durch die Kookkurrenzbeziehungen abhängig: "Häufig werden zusätzlich zu den Modalverben weitere Mittel der Abschwächung wie Konjunktiv und Modalpartikel verwendet." (Werlen 1984:362)

Diese Hypothesen sollten im Laufe der Arbeit überprüft werden.

Das letzte Kapitel der Diplomarbeit ist didaktisch ausgerichtet. Die Aufmerksamkeit wird der Vermittlung und Anwendung den sprachlichen Mitteln der Höflichkeit geschenkt.

² in demselben Zusammenhang spricht Goffman (1972) von *negativen Ritualen*. "Nach Goffman sind negative Rituale als verschiedene Formen der Bitte zu verstehen." (zitiert nach Otterstedt 1993:230)

2. Höflichkeit und ihre Stellung in Fachliteratur

Aufgrund des angeführten Themas wird auch die einschlägige Literatur gewählt. In folgenden Zeilen werden die wichtigsten Quellen kurz behandelt.

Eine tiefe Studie der Höflichkeit stellt Werlen in "Ritual und Sprache" vor. Bei ihm wird die funktionelle sowie die formale Seite von Formen der Höflichkeit aufgefasst, dabei ergreift er die Höflichkeit im weiteren Sinne und befasst sich "primär mit den konventionalisierten indirekten Sprechakten, die die Mittel der Abschwächung verwenden, um höflich zu wirken" (Werlen1984: 347). Iwar Werlen definiert die Grammatik der Höflichkeit folgenderweise: "(...) die semantisch-pragmatische Beschreibung von Modalverben, Modalpartikeln, Modi wie Konjunktiv, Konditionalsätze (. . .)" (Werlen 1984: 371) Im Zusammenhang mit der Erfassung von Höflichkeit spricht von Vermeidungsritualen, sie sind vor allem durch indirekte Sprachakte gebildet werden und als ihre Hauptfunktion sieht er gerade die Höflichkeit:

"Der Charakter des Vermeidungsrituals der indirekten Sprechakte steht für uns im Zusammenhang mit ihrer Funktion: der der Höflichkeit. Fast die gesamte Literatur über indirekte Sprechakte, soweit sie sich über diese Funktion überhaupt äußert, sieht Höflichkeit als eine Hauptfunktion indirekter Sprechakte." (Werlen1984: 324)

Seine Ansichten werden noch breiter im Kap. 3.1.2.2. Sprechakttheorie behandelt.

Ausführlich, allerdings nur im Rahmen der Pragmatik wird das Thema der Höflichkeit von Levinson in seiner "Pragmatik" untersucht. Levinson sucht die universalen sprachlichen Realisierungsformen der Höflichkeit, und zwar durch einen Vergleich kulturell nicht verwandter Sprachen.

Aus der pragmatischen Perspektive lassen sich positive und negative Höflichkeit zu unterscheiden. "Negative Höflichkeit ist das, was man normalerweise unter Höflichkeit versteht: man respektiert den Wunsch eines kompetenten Mitgliedes einer Kultur, frei zu handeln und nicht behindert zu werden" (Levinson 1990: 326). Die positive Höflichkeit

stellen u.a. die Formen der Anerkennung wie Komplimente. Gemeinsam ist beiden Formen, dass sie in indirekten Sprechakten realisiert werden. (vgl. Levinson 1990: 330).

Harald Weinrich erwähnt in seiner "Textgrammatik der deutschen Sprache" das Problem der Höflichkeit im Zusammenhang mit dem grammatischen System nicht nur im Kontext der Andere (vgl. Weinrich 1993: 819), sondern auch bei der Erläuterung der Funktion von grammatischen und syntaktischen Erscheinungen.

Duden-Grammatik und Deutsche Grammatik von Helbig/Buscha ermitteln das Thema der Höflichkeit nicht so ausführlich, trotzdem helfen sie die sprachlichen Formen der Höflichkeit aus der morphosyntaktischen Sicht formal zu erfassen.

Nicht in letzter Reihe ist Sanders Arbeit "Gutes Deutsch besseres Deutsch, praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache" anzuführen, die sich mit der stilistischen Ebene befasst. Sie gibt einige kritische Anmerkungen über die leeren Höflichkeitsformen an und behandelt auch die Frage nach der Adäquatheit von Höflichkeitsmitteln.

Aus den tschechischen Quellen muss an dieser Stelle "Mluvnice češtiny 3" (1987) genannt werden, die vor allem im Kap. "Modifikace prozice" viele Informationen zu diesem Thema bietet und die Publikationen von Müllerová und Hoffmannová, die den gesprochenen Text unter dem Gesichtspunkt seiner Einschaltung in den Kommunikationsprozeß im Rahmen der Kommunikationssituation untersuchen.

3. Zur Begriffsbestimmung der Höflichkeit

Das Thema der Höflichkeit öffnet in der Sprache eine große Menge von Ansichten, die aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden können. In diesem Kapitel werden die linguistischen Richtungen und Begriffe näher beschrieben und erklärt.

3.1. Höflichkeit und ihre Stellung in der Sprachwissenschaft

Die Höflichkeit wurde bis Ende des 60. Jahrs des 20. Jahrhunderts mehr oder weniger als Thema der Linguistik vernachlässigt und wurde nur isoliert im Rahmen der praktischen Stilistik reflektiert. Eine Wende brachten die Forschungen im Bereich der *Soziolinguistik* und *Pragmalingistik*.

3.1.1. Soziolinguistik

Soziolinguistik befasst sich damit, wie die Höflichkeitsformen wirklich gebraucht werden, und zwar in konkreten sozialen Kontexten, die in Bezug auf das gesellschaftliche System klassifiziert werden (vgl. Levinson 1990: 95) Diese Arbeit berücksichtigt die Höflichkeit nur teilweise im soziolinguistischen Zusammenhang, weil es unmöglich ist, jedes Beispiel in konkreten sozialen Kontexten zuzuordnen. In dieser Arbeit werden die soziolinguistischen Informationen wie z.B. Alter und Ausbildung nicht diskutiert.

3.1.2. Pragmalinguistik

In der *Pragmalinguistik* ist die Wende mit dem Höflichkeitsprinzip *sei höflich!* (vgl. Encyklopedický slovník češtiny 2002:257 u. Sanders 1990: 99) verbunden, das analog zu dem Kooperationsprinzip³ zusammengestellt wird und das die Theorie der *Vermeidung von Konflikten* prägt. (vgl. Werlen 1984: 326f)

Weil die Pragmalinguistik einen großen Bereich umfasst, mussten im Laufe der Zeit die Abgrenzung und Definitionsprobleme gelöst werden. Als Kern des Definitionsproblems erwähnt Levinson (1990) das, dass

” der Begriff Pragmatik⁴ umfasst sowohl kontextabhängige Aspekte der Sprachstruktur als auch Prinzipien des Sprachgebrauchs und Sprachverstehens, die nichts oder nur wenig mit Sprachstruktur zu tun haben (...) die Pragmatik sei ein Mischmas, das mit sehr disparaten und zusammenhangslosen Aspekten der Sprache befasste; (...)” (Levinson 1990: 9)

So motivierter Blickwinkel kann über die Grenze der Pragmalinguistik hinaus in den Bereich der Soziolinguistik gehen. Um klare Trennung zwischen Pragmalinguistik und Soziolinguistik zu ziehen, zitiere ich ein Beispiel, das zu dem Thema der Höflichkeit passt:

”Es gibt eine Reihe soziolinguistischer Untersuchungen über solche Höflichkeitsformen und ihren **Gebrauch** (...), die Pragmatik beschäftigt sich nur mit den grammatisch entkodierte Aspekte des Kontext, (...); d.h., die Pragmatik würde sich mit der **Bedeutung** der Höflichkeitsformen befassen (...), während sich die Soziolinguistik mit den detaillierten Rezepten für den Gebrauch solcher Einheiten befasst.”(Levinson 1990: 28f)

Das ist die klare Arbeitsteilung, aber wie Levinson (1990) selbst bemerkt, pragmatische Erklärungen des Sprachverstehens müssen Zugang zu soziolinguistischen Informationen haben.

Unter Pragmalinguistik versteht man die Lehre der Beziehungen zwischen Sprache und Kontext, die für eine Erklärung des Sprachverstehens grundlegend sind. Sprachverstehen

³ Darunter versteht man: Maximen der Qualität, Quantität, Relevanz und der Art und Weise (vgl. Werlen 1984:329)

⁴ Pragmalinguistik und Pragmatik wird in einigen Publikationen synonymisch gebraucht.

sei also wichtiger "als das Wissen über die Bedeutung der geäußerten Wörter und die grammatischen Beziehungen zwischen ihnen."(Levinson1990:21)

3.1.2.1. Sozialdeixis

Die Beziehungen zwischen Sprache und Kontext reflektiert *Deixis*⁵. Sie entkodiert oder grammatikalisiert diese Beziehungen. Die Kategorien der Deixis sind *Person, Ort und Zeit*, den traditionellen Kategorien werden noch *Diskursdeixis* und *Sozialdeixis* hinzugefügt. (vgl. Levinson 1990: 63f)

Sozialdeixis sollte die Enkodierung von gesellschaftlichen Unterscheidungen betreffen. "Es gibt zwei grundlegende Arten sozialdeiktischer Informationen, die in Sprachen auf ganzer Welt enkodiert zu sein scheint: *relationale* und *absolute*." (Levinson 1990: 90) Die erste gilt für die wichtigere und wird durch folgende Relationen ausgedrückt:

I. Referenten-Höflichkeitsformen, zwischen Sprecher und Referent

II. Adressanten-Höflichkeitsformen, zwischen Sprecher und Adressant

III. Anwesenden- oder Zuhörer-Höflichkeitsformen zwischen Sprecher und Anwesenden.⁶

Auf der Achse Sprecher-Referenz mittels referierender Ausdrücke kann man im Deutschen u.a. die Ausdrücke wie *Tafel (für Tisch) speisen (für essen) oder Dame (für Frau)* finden.

Die Pragmalinguistik fasst die Höflichkeit auf der Ebene der *sozialen Deixis* (vgl. Levinson 1990: 90f). "die Sozialdeixis beschäftigt sich nämlich mit der Grammatikalisierung der gesellschaftlichen Informationen oder deren Enkodierung in Sprachstruktur"(Levinson 1990: 95).

Pragmalinguistik wurde als Lehre von den Bedeutungsaspekten vorgestellt, die von der Semantik nicht erhellt werden. Pragmalinguistik = Bedeutung-Wahrheitsbedeutung. (vgl. Levinson 1990:10)

Die Pragmalinguistik beschäftigt sich mit einer Reihe von verschiedenen Theorien und Problemen, genannt werden hier *Sprechakttheorie, Texttheorie, Gesprächsanalyse und Kommunikationsstörungen*⁷ (vgl. Gross 1990)

3.1.2.2. Sprechakttheorie

Die *Sprechakttheorie* ist die am exakten ausgeführte Theorie der Pragmalinguistik und ist v.a. mit den Namen Austin und Searle verbunden. In ihrer Zeit hat die Sprechakttheorie

⁵ Deixis stammt aus dem griechischen Wort, bedeutet Zeichen und Hinweisen (vgl. Levinson 1990:63)

⁶ Die drei Arten der Höflichkeit werden folgenderweise erklärt:

" (...) der Unterschied ist, dass man in (I) Respekt nur ausdrücken kann, indem man auf das Ziel des Respekts referiert, wohingegen man ihn in (II) ausdrücken kann, ohne notwendigerweise auf das Ziel zu referieren. So ist der bekannte Unterscheidungstyp in Anredepronomina im Singular in der Tat ein System der Referenten-Honorativ, wobei das Referenzobjekt zufällig der Adressat ist. Dagegen kann man in vielen Sprachen einen Satz sagen, der mit > Die Suppe ist heiß < Respekt für den Adressaten enkodieren, ohne auf ihn zu reflektieren." (Levinson 1990: 92) Die dritte Art kommt nur selten vor. Gewisse Merkmale haben poizifischer Sprachen. (vgl. Levinson 1990: 92)

⁷ Levinson nennt drei Teilbereiche: Sprechakte, Präsupposition und Implikatur (vgl. Levinson 1990: 227)

sprachliches Handeln unter einer einzigen Handlungsfunktion, der Illokution, beschrieben. Die Gleichsetzung von Illokution und Sprechakt ist überwunden worden. "Kommunikative Minimaleinheit ist eine Zweiersequenz, in der einem Sprechakt des einen Kommunikationspartners ein anderer Sprechakt des zweiten Kommunikationspartners zugeordnet ist." (Weigand 1989: 12) Man unterscheidet dementsprechend auch zwei Sprechakttypen, einen illokutiven, initiativen und perlokutiven, reaktiven Sprechakt. (vgl. Weigand 1989: 13) Damit ist die Perlokution nicht mehr ein Aspekt des illokutiven Sprechakts, sondern Funktion eines eigenen Sprechakts. Einheit der Kommunikation ist die Illokution und Perlokution in Weigands Sinn. Der einzelne Sprechakt sei eine Einheit der Sprachbeschreibung, nicht die Einheit der Kommunikation.

Im Folgenden werden die Möglichkeiten beschrieben, wie Sprechakte im Deutschen zu vollziehen sind, gegliedert nach den Zuordnungstypen⁸ des direkten, indirekten und idiomatischen. (vgl. Anlage Nr.1) Hier werden nur die Grundlagen und Prinzipien aufgezeigt, Vollständigkeit ist nicht Ziel der Erfassung. Im Vordergrund steht die Systematisierung verschiedener Äußerungsmöglichkeiten für einen Sprechakt, dabei wird vor allem der Aspekt der Höflichkeit berücksichtigt.

Für Zwecke dieser Arbeit werden die Definitionen der verschiedenen Sprechakte von Weigand (1989) übernommen und werden mit Werlens (1984) Gedanken konfrontiert. Ich wähle die Weigands Zuordnung aus, weil Weigands Auffassung die Möglichkeit ausschließt, die sog. negative Höflichkeit nur im Rahmen des indirekten Sprechakts zu beschreiben. Damit wird verhindert, indirekte Sprechakte als einziges Mittel der Höflichkeit zu nennen. Wobei wird es auch falsch, die Ansicht zu vertreten, dass alle indirekten Sprechakte zu dieser Kategorie zählen.

Der Hauptunterschied, der gleich am Anfang erwähnt werden muss, besteht darin, dass Werlen zwei Sprechakte unterscheidet und zwar direkte und indirekte Sprechakte⁹. Dabei sollen die indirekten Sprechakte Formen von *Vermeidungsritualen* sein, und der Charakter des Vermeidungsrituals der indirekten Sprechakte soll im Zusammenhang mit der Funktion der Höflichkeit stehen. (vgl. Werlen 1984:324) "Ein Sprechakt ist dann indirekt ausgedrückt, wenn der mit sprachlichen Mitteln angezeigte Illokutionstyp (nach der normalen Interpretation aller Illokutionsindikatoren) nicht mit der primär intendierten illokutiven Funktion übereinstimmt." (Werlen 1984:329) Weigand geht einen Schritt weiter. Die sprachlichen Mittel der Höflichkeit ordnet er nicht nur den indirekten Sprechakten zu, sondern aufgrund ihres Charakters beschreibt er sie im Rahmen aller drei angeführten Typen der Sprechakte. Es gibt noch ein dritter Zutritt zu den höflichen Formen, der ein Gegenpol zur Werlens Theorie bildet. Dementsprechend sind die höflichen Formen wie: "Darf ich Sie bitten, Ich muss Sie ersuchen, Ich würde vorschlagen nicht irgendwie indirekte Aufforderungen und Vorschläge, sondern stellen die völlig normalen

⁸ Die Weigands Gliederung orientiert sich primär an Zuordnungstypen und sekundär an Sprechakttypen.

⁹ Die impliziten Sprechakte z.B. für Aufforderung zum Fensterschließen: *Es zieht. Mir ist kalt.* Erklärt Werlen als die Indirektheit anderer Art. (vgl. Werlen 1984: 328)

Formen der höflich-distanzierter Aufforderung und Vorschläge dar.(vgl. Fritz/Muckenhaupt 1984:106).

In der Analyse des Materials neige ich zu der Weigands Ansicht hin. Aufgrund dessen verstehe ich im Kontext dieser Arbeit unter den sprachlichen Mitteln der Höflichkeit nicht nur die indirekten Sprechakte.

Was die *direkten Sprechakte* betrifft, ist das v.a. Äußerungen mit einem performativen Verb in der syntaktischen Konstruktion von I. Person Singular Präsens Aktiv Indikativ, als Prototyp des direkten Sprechakts angesehen (vgl.Weigand1989: 233). Einen weiteren Typ bildet *Hedged Performatives*, es handelt sich um modifizierte performative Äußerungen. "Sie unterscheiden sich von den entsprechenden explizit performativen Wendungen durch eine Milderung der expliziten Form und weisen damit einen höheren Höflichkeitswert auf." (Weigand 1989: 207) Diese Wendungen ordnet Werlen den indirekten Sprechakten zu. (vgl. Werlen 1984: 349) Weigand führte noch andere Paraphrasen auf (vgl. Anlage Nr.2) die sog. *Lexikalischen Paraphrasen*, die auch durch Vermeidung des Lexems von performativen Verben charakterisiert sind. (vgl. Weigand 1989: 209).

Indirekte Sprechakte sind für Werlen Träger von Höflichkeiten. Er teilt sie weiter in nichtkonventionell-implizierten Sprechakt und konventionellen indirekten Sprechakte ein. Solche konventionalisierten Höflichkeitsformen sollen ihre vermeidende Funktion bald verlieren. (vgl.Werlen 1984:331) Von indirekten Sprechakten spricht er falls die Illokutionsindikatoren mit der illokutiven Funktion nicht übereinstimmen. (vgl. Werlen 1984: 329) Im Unterschied zu Weigand spricht Werlen nicht von zwei Bedeutungen eines Ausdrucks: "Beim indirekten Ausdrücken sind somit immer zwei Bedeutungen, eine direkte und eine indirekte. an einen Ausdruck gebunden, wobei die direkte Bedeutung dieses Ausdrucks die indirekte über Schlussfolgerungen vermittelt." (Weigand 1989:235) Solche Vermittlung des indirekten Sprechakts über den direkten geschieht in zwei Schritten: vollziehen und verstehen (vgl.Weigand 1989:238), dabei aufgrund der Konventionalisierung von indirekten Sprechakten wird es in der Regel automatisiert.

Beide Autoren sind sich aber darüber einig, dass die Höflichkeit ihre Stelle im Rahmen des indirekten Sprechakts hat. "Indirekte Sprechakte sind in besonderer Weise geeignet, die Höflichkeit zu wahren, und unterscheiden sich darin funktional von direkten Sprechakten. Höflichkeit ist jedoch nicht nur ein Erfordernis humaner Kommunikation. Sie muss auch und gerade von dem beachtet werden, der erfolgreich kommunizieren will, der seine Absichten kommunikativ erreichen will. Den eine direkte Aufforderung oder Frage zu äußern, wäre in vielen Fällen höchst ungeschickt und wenig Erfolg versprechend."(Weigand 1989:261)

Für das Prinzip der Vermittlung von indirekten Sprechakten führt Weigand (264) folgende Beispiele an:

direktive Illokution indirekte Illokution

REPRÄSENTATIV → DIREKTIV

REPRÄSENTATIV → EXPLORATIV

REPRÄSENTATIV → REPRÄSENTATIV

REPRÄSENTATIV → DEKLARATIV

EXPLORATIV → DIREKTIV

EXPLORATIV → REPRÄSENTATIV

Aber wie schon betont wurde, nicht alle diese angeführten Möglichkeiten dienen dazu, Höflichkeit auszudrücken.

Idiomatische Sprechakte sind schnell verfügbare feststehende Wendungen, die nur eine Illokution realisieren, wobei entsprechende kommunikative Funktionen im Unterschied zu direkten Sprechakten nicht aus der wörtlichen Bedeutung des Satzes zu entnehmen sind. (vgl. Weigand 1989: 275). "Die wörtliche Bedeutung ist in idiomatischen Sprechakten blockiert." (Weigand 1989: 275) Im Bereich der "pragmatischen Idiome" (vgl. Burger 1973: 58) bezeichnet Idiom nicht "(...) eine Anomalie der Semantik, sondern den partiellen oder totalen Wegfall der mit den Ketten sonst verbundenen "Bedeutung" zugunsten einer neuen Funktionalität, die allein auf der Ebene der Pragmatik spielt." (Burger 1973: 59)

Die Blockierung sei zweierlei, entweder erfolgt die Idiomatisierung aufgrund sprachlicher Regeln oder wirkt der spezifische Kontext idiomatisierend. (vgl. Weigand 1989: 276):

"Würden Sie mir bitte die Post nachschicken?" (Weigand 1989: 275)

In dem Satz kommt die Partikel *bitte* vor, die nur als direktiv aufgefasst wird und die eine explorative Funktion ausschließt. Nach Burger wird dies als ein struktureller Komplex mit *würde-Umschreibung+bitte+Frage* bezeichnet (vgl. Burger 1973: 59). Mittels des Konjunktivs in Verbindung mit bestimmten Lexemen und Fragestellung kann man eine Funktion der Höflichkeit gewinnen.

"Würden / Können / Könnten Sie mir das Salz reichen?" (Weigand 1989: 275)

Die Beispielsätze entsprechen in der Äußerungsform und der wörtlichen Bedeutung dem indirekten Sprechakt, unter spezifischem Kontext (etwa als sprachliche Rituale bei Tisch) können als idiomatische Sprechakte verwendet werden. (vgl. Weigand 1989: 275)

Für die Zwecke dieser Diplomarbeit gilt v.a. die gerade erwähnte pragmalinguistische Begriffsbestimmung der Höflichkeit, denn im Zentrum der Untersuchung stehen sprachliche Mittel der Höflichkeit wie: "Frageform, Konjunktivgebrauch, wenn-Sätze, Einschränkungspartikel, Klammerabschwächungen, besonders jene Gruppe von Zeitwörtern, die in der Grammatik Modalverben heißen (dürfen, mögen, könne usw.)" (Sanders 1990: 100) und ihre Stellung im Rahmen des Sprechaktes und seine Funktion.

Wie es schon oben erwähnt wurde, in der Sprechaktanalyse wird zwischen direktem Ausdruck einer Illokution und indirektem unterschieden. Die Unterschiede beim Ausdruck einer Illokution werden als unterschiedliche Modi des sprachlichen Handelns bezeichnet. Aufgrund dessen werden im nächsten Kapitel Modi und Modalität behandelt.

3.1.3. Modalität

Im ersten Abschnitt des Kapitels wird der Begriff *modal* genauer bestimmt. In dem darauf folgenden Unterkapitel werden die Modi des sprachlichen Handelns spezifiziert

Würde man annehmen, dass die drei Modi Indikativ, Konjunktiv und Imperativ Kernmittel der Modalität bilden (vgl. Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache 1992:72), wären alle Sätze mit finitem Verb in dieser Hinsicht modalisiert. Es findet sicher Zustimmung, die Sätze wie z.B.:

*„Der Heiler führt den Kranken wieder in die Hütte zurück
als unmarkiert zu bezeichnen.“*

Hier wird die engere Verwendung vorgezogen. Modalität ist eine *funktional-semantische* Kategorie (vgl. Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache 1992:72), in der die Art und Weise des im Satz genannten Vorgangs oder Zustandes oder die Einstellung des Sprechers dazu spezifiziert werden. (vgl. Rainer1992: 23) Damit sind zwei Gruppen von Modalem zusammengefasst. Die eine ist durch modale adverbiale Bestimmungen repräsentiert wie in:

„Der Heiler führt den Kranken vorsichtig wieder in die Hütte zurück.“

die andere enthält Modalpartikeln wie in:

„Der Heiler führt ja den Kranken wieder in die Hütte zurück.“

Satzmodalität wie in:

„Führt der Heiler den Kranken wieder in die Hütte zurück.“

der modus irrealis wie in:

„Der Heiler würde den Kranken wieder in die Hütte zurückführen.“

und Abstufungen von Möglichkeit und Notwendigkeit wie in:

„Der Heiler soll/darf/ . . . den Kranken wieder in die Hütte zurückführen.“

Der Heiler führt den Kranken vielleicht/wohl/ . . . wieder in die Hütte zurück.“
(Rainer1992: 22f)

Der Begriff des Modalen ist auf der *Bedeutungsebene* zu bestimmen, wie die Definition nach Rainer beweist: „Ein Satz ist modalisiert, wenn Proposition, die er ausdrückt nicht faktisch gekennzeichnet ist“ (Rainer 1992: 24) Das Kriterium der modalen Grundkategorie ist dem nach ein semantisches. Es besagt, dass Modalität im Kern keine pragmatische oder kommunikative Erscheinung ist sondern eine Bedeutungskategorie, woraus folgt, dass in pragmatischen und kommunikativen Analysen von Modalem die semantische Bestimmung der jeweiligen modalen Einheiten zum Ausgangspunkt genommen werden kann.

In den Kernbereich der Modalität gehört der Ausdruck der *Irrealität*, der *Möglichkeit* und *Notwendigkeit* und der damit verbundenen eingeschränkten *Gewissheit*. In den Grammatiken findet sich die Irrealität¹⁰ im Kontext der Verbformen, die Un/Gewissheit bei den Adverbien und die Möglichkeit/Notwendigkeit zumeist im jeweiligen Abschnitt über die Modalverben.

¹⁰ Daneben wird auch der Begriff Wirklichkeit/Nichtwirklichkeit verwendet. (vgl. Reiner1992:72)

3.1.3.1. Modi des sprachlichen Handels

Die Verbindung zum Modalfeld ergibt sich daraus, dass die Unterschiede, die im Vergleich der Beispiele:

"Bring mir das Buch!"

"Du bringst mir das Buch!"

"Würden Sie mir bitte das Buch bringen?" (Reiner 1992: 25)

sichtbar werden und als unterschiedliche Modi bezeichnet werden.

Der Untersuchungsbereich liegt darin, dass z.B. die sprachliche Handlung das *Aufforderns* unter Umständen auch mit einem Indikativsatz oder Fragesatz vollzogen werden kann, die bei gleicher Bedeutung unter anderen Umständen auch zum *Aussagen* oder zum *Fragen*¹¹ dienen mag. Indikativ, Imperativ und Fragesatz einerseits und Aussagen, Aufforderung und Fragen andererseits sind auseinander zu halten. Das Problem besteht darin, wie sie zusammenhängen.

Es gibt zwei Ansätze zur Beschreibung von *Modi des sprachlichen Handels*¹² (vgl. Rainer 1992: 30f), den semantischen und den sprechakttheoretischen. In der semantischen Lösung steht die Bedeutungsebene im Vordergrund, im sprechakttheoretischen die kommunikative Ebene im Vordergrund.

In der Sprechaktanalyse wird unterschieden zwischen direktem Ausdruck einer Illokution und indirektem, und beim direkten Ausdruck ist es weiter zu beobachten, dass eine explizit performative oder eine implizite sprachliche Formulierung verwendet werden kann:

"Es zieht." Indirekter Ausdruck für Bitte, das Fenster zu schließen.

"Schließ doch eben mal das Fenster!" Direkt, implizite Formulierung

"Ich bitte dich, das Fenster zu schließen." (Direkt, explizite Formulierung)
(Werlen 1984: 328)

Damit kann man es abschließen, dass *modal* auf die zwei Ebenen hingewiesen wurde: Modalität als eine Bedeutungskategorie, die die Existenzweise einer Proposition spezifiziert und kommunikative Funktion als Beziehung zwischen "Kenntniskonstellationen im Sprecher und solchen im unterstellten Hörerwissen" (Rainer 1992: 35) Für den hier vorgegebenen Zweck, nämlich eine Analyse und ein Vergleich von Sprachmitteln der Höflichkeit ist es differenziert genug.

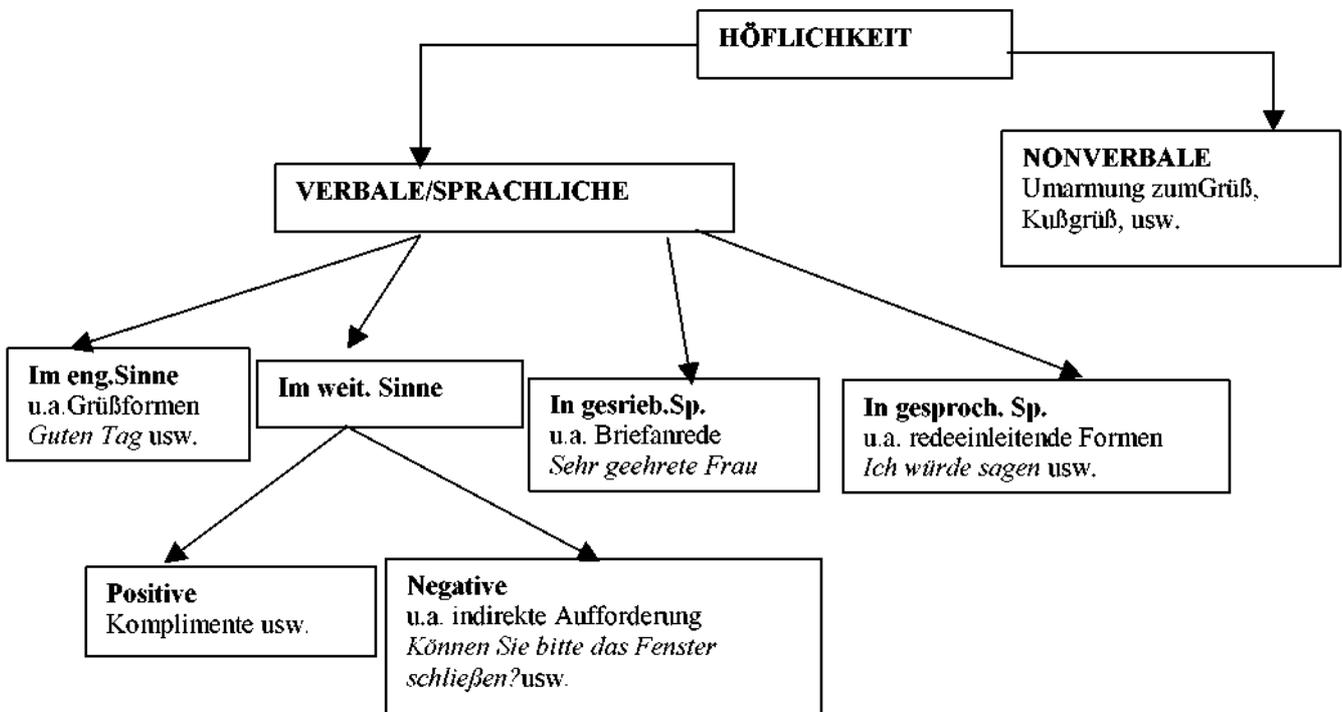
¹¹ Zur Vollständigkeit ist festzustellen, dass Fragen, Aussagen, Auffordern keineswegs alle kommunikativen Funktionen sind.

¹² Sie werden auch als unterschiedliche Modi des Redens oder Redemodi bezeichnet.

3.2. Ausdrucksweisen der Höflichkeit

Zu der Höflichkeit gehören zahlreiche Verhaltensweisen, die man als höflich ansieht. Die höflichen Ausdrucksweisen können folgendermaßen zusammengefasst werden:

(Das Schema wurde nach Werlen1984:325ff; Sanders 1990: 98ff und Schönfeldt 1987: 9ff bearbeitet)



3.2.1. Nonverbale Höflichkeit

Die Höflichkeit kann entweder *verbal* oder *nonverbal* ausgedrückt werden. Die nichtsprachliche Vermittlung von Informationen wird in der Kommunikationsforschung als *nonverbale* Kommunikation bezeichnet. (vgl. Otterstedt 1993:58) Demgegenüber findet die Ausdruckspsychologie in dem Begriff *Ausdruckserscheinungen* ihre Entsprechung. (vgl. Otterstedt 1993: 59) Zur Untergliederung der nonverbalen Elemente, werden die Verhaltenskanäle wie: *Gestik, Mimik* und *Blickkontakt* herangezogen.

Gehe ich davon aus, dass u.a. Anfänge und Beendigungen von Kommunikation zu den höflichen Verhaltensweisen gehören, ganz logisch müssen diese nonverbalen

Erscheinungen die Funktion von Wahrnehmung und Begrüßung erfüllen. Hier werden die bekanntesten Erscheinungen kurz nach Otterstedt (1993) charakterisiert:

Verbeugung, in Deutschland ist üblich, mit dem Kopfnicken sowohl eine positive Bestätigung zu zeigen, als auch ein Signal der Wahrnehmung und Kontaktaufnahme anzuzeigen. Die Umkehrung des Kopfnickens wird als Grußzeichen über eine weitere Entfernung interpretiert.

Das Abnehmen des Hutes zum Gruß ist ein generations- und geschlechtsspezifischer Gruß, welcher in konservativen Bereichen auch heute relevant ist. Mützen gelten nicht als Hüte und werden zum Gruß nicht vom Kopf heruntergenommen. Ursprünglich handelte es sich um eine Ehrerbitterung.

Handgruß hat eine lange Tradition und scheint ein internationaler gestischer Gruß zu sein. Der Handschlag kann als Wiedersehensfreude, als Besiegelung eines Vortrags oder als Abschiedsgruß gelten. Der Handgruß unter Freunden und in der Familie scheint beim längeren Abschied als zu unverbindlich. Es wird in der Regel eine Kombination aus Handgruß und Umarmung gewählt. Der Handgruß ist eine sehr formelle Art des Grußes, es wird häufig als formelle Grußgeste angesehen.

Die Umarmung entspricht dem Ausdruck einer inneren Verbundenheit. Es gilt als Zeichen der Sympathie und Aufnahme in einem sozialen Kreis. Die Umarmung ist auch bei der Danksagung, als Ausdruck der Annahme eines Geschenkes bekannt. In Deutschland gilt die Umarmung als Grußgeste im zwischengeschlechtlichen Bereich als mögliche Ausdrucksform einer speziellen Verbundenheit und Herzlichkeit.

Die Beendigung kann durch nonverbale Zeichen wie: *auf die Uhr sehen, das Glas leeren* signalisiert werden. Zusammen mit dem Austausch guter Wünsche und verbaler Abschiedsgruß bilden höfliche Verhaltensweisen.

3.2.2. Höflichkeit in geschriebener Sprache

Das Thema der *sprachlichen/verbalen Höflichkeit* wird aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Man kann sich z.B. mit der *Höflichkeit in geschriebener Sprache* befassen, und damit bzw. die Anredeformen am Briefkopf und Grußformeln am Briefschluß untersuchen. Innerhalb solcher Höflichkeitsformen lassen sich noch Standardversionen *persönlich* und *distanziert* klassifizieren.

Persönlich: Briefkopf

"Lieber x / Liebe y" (vertraulich)

"Lieber Herr X / Liebe Frau Y"

Briefschluß

„Herzliche Grüße Dein x / Deine y“ (vertraulich)

„Herzlich(st) Dein x/Deine y“ (vertraulich)

„Liebe Grüße“ (vertraulich)

Distanziert: Briefkopf

„Sehr geehrter Herr X / Sehr geehrte Frau Y“

„Sehr geehrte Damen und Herren“

Briefschluß

„Freundliche Grüße (Ihr) xX / (Ihre) yY“

*„Mit vorzüglicher Hochachtung“ (Gebrauch v.a. bei Behörden-
und Geschäftsschreiben)¹³*

(Bearbeitet nach Sanders 1990:99f)

Im Falle der vertraulichen Anrede und Grußformeln am Briefschluß gibt es eine Palette individueller Möglichkeiten, die sich nach den gegenseitigen Beziehungen der Schreibpartner richten.

Die distanzierten Anredeformen und Grußformeln am Briefschluß erscheinen demgegenüber normiert. Statt des üblichen *sehr geehrt allein geehrt* oder *wert* zu verwenden, gilt heute schon fast als unhöflich. (vgl. Sanders 1990: 99f) Es zeigt sich also sprachökonomische Vereinfachung in der heute gebräuchlichen Gestaltung des Briefkopfes und Briefschluß.

Mit dem Anreden selbst ist es sehr einfach: die persönlichen Fürwörter *Du* und Mehrzahl *Ihr* gilt als vertrauliche Form der Anrede. In der Schrift natürlich groß. Sonst gilt einheitlich das distanzierte und offizielle *Sie*.

Man beachtet noch den akademischen Titel. Er wird immer abgekürzt und in Verbindung mit dem Namen benutzt.

3.2.3. Höflichkeit in gesprochener Sprache

Genauso große Verwendungsmöglichkeiten bietet der Bereich der *gesprochenen Sprache* an. Für Zwecke dieser Arbeit ist von besonderer Bedeutung die sog. *sprachliche Höflichkeit*, die in der *gesprochenen Sprache* realisiert wird. Dementsprechend werden auch weiter die einzelnen Beispiele und Gespräche ausgewählt.

Da sich diese Diplomarbeit weiter nur der gesprochenen Sprache widmet, finde ich zweckdienlich, die Hauptunterschiede zwischen geschriebenem und gesprochenem Text anzudeuten. Die Unterschiede kommen besonders im syntaktischen und textlichen Aufbau zur Geltung. Die Spezifik jeder von diesen Realisationsformen der Sprache ist durch unterschiedliche Bedingungen ihrer Produktion hervorgerufen. Zu den wichtigsten gehört der zeitliche Ablauf des Textes. Beim gesprochenen Text beeinflusst er die Redeaktivität des Produktors, beim geschriebenen Text entscheidet der Produzent über den zeitlichen

Ablauf selbst. Weiter gehört zu den Unterschieden auch das kurzfristige Gedächtnis des Produktors. Beim gesprochenen Text behält der Produktor mit Mühe im Gedächtnis das, was er gesagt hat, sowie die Art der Formulierung. Dieses Problem gibt es beim geschriebenen Text nicht. Schließlich unterscheidet sich das Anteil an paraverbalen und nichtverbalen Komponenten der Kommunikation.

3.2.4. Höflichkeit im engeren Sinne

Bei Bußmann wird die Höflichkeit, „*Honorificum* engl. Honorofics, nach lat. Honorificus >ehrend<. Auch: Honorativum“ (Bußmann 1990:315) *im engeren Sinne* als Problem der Verwendung der Pronominalen *du* und *Sie*, *Vornamen* und *Titeln* aufgefasst. Traditionell wird also in der Linguistik unter dem Begriff Höflichkeit die formale und funktionelle Seite der Anrede (pronominale und nominale) verstanden, und damit zusammenhängendes Problem mit Duzen, Siezen und Grußformen.

Zu dem Bereich der Höflichkeit im engeren Sinne gehören die für gewisse Rezipienten reservierten Formen, in diesem Fall kann man von *autorisierten Rezipienten* geredet werden. Im Deutschen gibt es bestimmte Formen, einschließlich Restriktionen für die Anredetitel z.B.:

„*Hoheit, Herr Präsident, etc.*“ (vgl. Levinson 1990: 93)

In vielen Sprachen existiert auch der *autorisierte Sprecher*, z.B. für den Gebrauch durch den japanischen Kaiser ist eine Form des Pronomens erster Person Singular reserviert.

In allen Beispielen, die im Bezug auf die Höflichkeit im engeren Sinne angegeben werden, spricht man von *Enkodierung sozialdeiktischer Information*, die *absolut* genannt wird. (vgl. Kap.3.1.2.1.)

Diese Zutritt findet man im Buch „*Duzen, Siezen, Titulieren, zur Anrede im Deutschen*“ von Werner Blsch. Einen interkulturellen Vergleich zu diesem Thema bietet „*Abschied im Alltag*“ von Carola Otterstedt an.

3.2.4.1. Grußhandlung

Eine Grußhandlung mit ihren Sequenzen ist im diesen Kontext beachtenswert, deswegen möchte ich hier zur konkreten Beispielen aus beiden Sprachen eingehen.

Grußhandlung bedeutet eine Akzeptanz von Konventionen, die als höfliches und gutes Benehmen bezeichnet werden. (vgl. Otterstedt 1993: 229) *Grußhandlung* bedeutet nicht nur die Verwendung von allein stehenden Grüßen, sondern die *Begrüßungshandlung* enthält:

¹³ Weil die Arbeit in der ersten Linie die Höflichkeit in der gesprochenen Sprache berücksichtigt, und dementsprechend das Korpus gewählt wurde, zitiere ich an dieser Stelle die Beispiele aus der sekundären Literatur.

Summons-Antwort Sequenz¹⁴, Identifikation-Gegenidentifikation Sequenz, Begrüßung-Gegenbegrüßung Sequenz und *Abschiedshandlung* besteht aus: Resümee, Danksequenz, Verabschiedung und Gegenverabschiedung. (vgl. Werlen 1984: 235ff)

Summons-Antwort, man übersetzt *Summons* als *Aufmerksamkeit-Wecken* und *Antwort* als *Reaktion*. In face-to-face-Gesprächen ist es möglich, dass das erste Signal, das die Kommunikation öffnet, kommt ohne sich verbal (vgl. nonverbale Höflichkeit unter Kap.2.3.1.) dazu zu äußern. "Aus den Protokollen wird jeweils nicht deutlich, ob es nonverbale Formen der Kontaktsicherung und des Summons gibt, doch ist so etwas anzunehmen." (Werlen 1984: 249) Durch *Identifikation-Gegenidentifikation* wird die Identität von den Kommunikanten festgelegt. In face-to-face Gesprächen sind die grundlegende Möglichkeiten der Vorstellung: "Selbstvorstellung, Frage nach der Identität des anderen, Vorstellung mittels Dritten." (Werlen 1984 : 240) Diese Sequenz wird mit *Begrüßung-Gegenbegrüßung* häufig gemischt:

- (1)¹⁵ AA xxx yyy guten tag /Antwort+Identifikation+Begrüßung
BB guten tag bbb können sie mir jemand geben aus der
/Gegenbegrüßung+Gegenidentifikation/

Das gleiche Schema findet man auch in den tschechischen Unterlagen:

- (2) AA Beránek dobrý den /Antwort+Identifikation+Begrüßung/
BB dobrý den Martin Zvoníček /Gegenbegrüßung+Identifikation/

In den Telefongesprächen passiert es häufig, dass ein Kommunikant sich nur identifiziert, aber nicht grüßt.

- (3) Telefon klingelt /Summons/
AA Auskunft Hauptbahnhof xxx /Antwort+Identifikation/
BB ja guten tag bbb, äh, ich hätt gern . . . /Begrüßung+Gegenidentifikation/

- (4) Telefon klingelt /Summons/
CC divadlo /Antwort+Identifikation/
AA dobrý den doktor Beránek já bych prosil pana doktora Hermana.
/Begrüßung+Gegenidentifikation+Thema in Form des Konjunktivs/

So wie die Gegengrüßung kann auch die Gegenidentifikation wegbleiben:

- (5) AA dobrý den doktor Beránek /Antwort+Begrüßung+Identifikation/
BB dobrý den pane doktore /Gegenbegrüßung mit Anrede/

¹⁴ Unter dem Begriff Sequenz kann die kommunikative Minimaleinheit verstanden werden. Einem illokutiven, initiativen Sprechakt des einen Kommunikationspartners ein anderer perlokutiver, reaktiver Sprechakt des zweiten Kommunikationspartners zugeordnet ist. (vgl. Weigand 1989: 12)

¹⁵ Als Materialgrundlage für die Beispiele (1)-(147) dienen die zwei Korpora, die bereits im Kap.1. behandelt werden.

Begrüßung-Gegengebüßung, der Gruß gilt primär als Zeichen, dass die Kommunikanten untereinander wahrgenommen werden. es wird zwischen Willkommens- und Abschiedsgrüßen unterschieden. es gibt auch Grüße, die in beiden Funktionen ersetzt werden können. Die im Korpus am häufigste realisierten Begrüßungsformeln¹⁶ sind: guten tag, schönen guten tag, tag, guten morgen, guten Abend, morgen, hallo. (vgl. Werlen 1984: 241)

(6) AA guten tag

AB guten tag sie wünschen?

(7) AA guten tag

BB tag wir sollten des gerät holen

(8) AA guten morgen

BB guten morgen

Dabei findet man in den Grußformen vieler Kulturen findet man einen Wunsch nach einem Guten Tag (vgl. Otterstedt 1993: 128). es wird oft mit dem Tagesablauf modifiziert *Guten Abend, Guten Morgen*. Häufig versucht man sie zu kürzen. " In Deutschland gilt die Kurzform *Tag!* (oder *Tach!*) als sehr salopper und unverbindlicher Gruß, welcher insbesondere unter Jugendlichen im Norden Deutschlands üblich ist. Hier wird zur Begrüßung *Tach! Gesagt, und zum Abschied Na, denn Tach auch ...!*" (Otterstedt 1993:128) *Guten Tag* wirkt distanzial und formal. Ausgesprochen mit freundschaftlichem Ton und vor allem mit kleiner Ergänzung gilt als herzlicher und informeller Gruß. (vgl. Otterstedt 1993:129)

Guten Morgen, die Kurzform *Morgen!* wird unhöflich und der Mensch wird als redefauler bezeichnet.

Moin! (*Morgen!*) Dialektwort aus Plattdeutsch wird in Norddeutschland akzeptiert. Die verdoppelte Form *Moin, moin!* Gilt in Schleswig-Holstein als gewöhnlicher Gruß über den ganzen Tagesablauf. Im Oldenburger Land sagt man morgens *Moin!* mittags *Moin, moin!* und abends wieder *Moin!* (vgl. Otterstedt 1993: 130)

Die Grußworte zur Nacht *Hab' eine gute Nacht! // Schlaf' gut!* beinhalten häufig einen Wunsch nach gutem Schlaf. (vgl. Otterstedt 1993: 131)

An Stelle der Begrüßung tritt oft die Wohlergehensfragen mit Antworten darauf vor:

(18) AA hallo, wie geht's?

BB danke gut. und dir?

AA auch gut, danke.

(19) S1 ahoj, jak se máš?

S2 dik, jde to. A ty?

Die konventionelle Frage nach dem Wohlergehen gilt genau so wie die Grußwendung. In der Regel erwartet man nicht, dass diese Frage detailliert und wahrheitsgemäß beantwortet wird. Die Ausnahme bilden die offene Äußerungen über die Befindlichkeit, die mit dem Kreis der Familie oder innerhalb enger Beziehung verbunden sind. Häufig geht es um eine Form des Alltagsgrußes und die persönliche Antwort ist nicht erwartet.

Abschiedshandlung, die Beendigung einer Grußhandlung wird durch bestimmte Signale eingeleitet. Ganz logisch endet das Thema nach seiner Erledigung. Das Themaende kann auch durch "den Mitteln des simultanen und repetierenden Sprechens" (Werlen, I. 19 :252) festgestellt werden:

(20) AA nein, die montage geht extra, zwei Mark

BB zwei Mark?

AA ja

(21) AA já jsem tady do půl pátý

BB do půl pátý dobře no

Neben diesen Mitteln finden sich explizite Endsignale: *das wär s.*

(22) BB darfs noch was sein?

AA das wars dann schon.

[5 sec. Pause]

BB wärs dann alles fräulein

AA mhm

Oder sog. *Resümee*. Resümee hat "kein obligatorisches Gegenstück" (Werlen 1984: 253) und äußert das Ergebnis des Gesprächs.

(23) AB gut, also, bis

AA gut AB ja. und werd richtig wach, nicht? und kurier

AB ja

AA deine Schnupfen

Das quittierende und resümierend *gut/dobře* kommt auch im tschechischen Proben:

(24) AA ano tak jo tak až jí uvidíte tak jí pozdravujte

BB no dobře dobře

Dank besteht wieder aus zwei Schritten *Dank – Dankantwort* Beispiele:

(25) AB recht schönen dank, Herr Doktor von Hollander

AA bitte schön.

(26) AB recht vielen Dank und entschuldigen sie

AA nichts zu danken

¹⁶ In der Arbeit werden nur die alltäglichen Formeln erwähnt. Daneben den hier zitieren gibt es eine große Menge von Arbeit-, Sequenz-, Gebetsgrüßen usw., die an dieser Stelle nicht der Arbeit erwähnt werden, weil mit

AB die störung bitte, nicht?

AA das macht gar nichts.

(27) BB aha gut, dankeschön

CC bitteschön

(28) BB gut, vielen dank

AA bitte . . .

(29) AA ich bedanke mich bei ihnen für diesen Diskussionsbeitrag

AH ich auch

(30) vielen dank, herr . . .

bitte sehr . . .

Für den Dank gibt es viele Formeln. Das explizit performative Beispiel (29) scheint selten vorzukommen. Andere tauchen häufig auf. Es wurde schon gesagt, dass der Dank fast immer ein Gegenstück hat. Die Funktion des Antwortwort tendiert dazu, "den Wert des Gelobten als nicht so hoch hinzustellen" (Werle 1984: 256) was gilt auch für die Antworten auf Komplimente. Solche Tendenz ist vor allem in Beispiel (26) markiert. Mit der Dankantwort kann man auch dem anderen das Verdienst zuschreiben.

Verabschiedung–Gegengerabschiedung, "Der alltägliche Abschied ist geprägt von dem Prinzip *Hoffnung auf ein Wiedersehen*. Wenn ein Wiedersehen gewünscht ist, wird die Möglichkeit einer erneuten Begegnung als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt." (Otterstedt.C.1993:245) Diese Sequenz ist parallel zur Begrüßungssequenz. Für sie ist auch Echoform typisch. Nach der Themabeendigung, Resümee und Danksequenz ist die Verabschiedung nur eine Quittierung des Endes.

(31) AB . . . ich danke ihnen vielmals für den anruf, auf wiederhören

AI auf wiederhören

Die Form *auf wiederhören* wurde für das Telefon geschaffen. Sie besteht aus der Präposition *auf*, sie hat zeitlichen Charakter, konkret bezieht sich auf den Moment eines folgenden Anrufes. In vielen Beispielen der Verabschiedung wird die Präposition *auf* nicht verwendet:

(32) BB gut dankeschön

AA bitteschön wiederhören

BB wiederhören

Wiedersehen, die Hoffnung auf ein Wiedersehen gibt es sowohl in der Begrüßung als auch im Abschied.

(33) BB dankeschön 111

AA auf wiedersehen

BB wiederschaun

dem Thema nicht übereinstimmen.

(34) bitteschön dankeschön

AA ich danke ihnen, wiederssehen

BB auf wiederssehen

Der Abschied spiegelt die Hoffnung der Kontakthaltung:

(35) AA ja ja ja

AB grüß dich

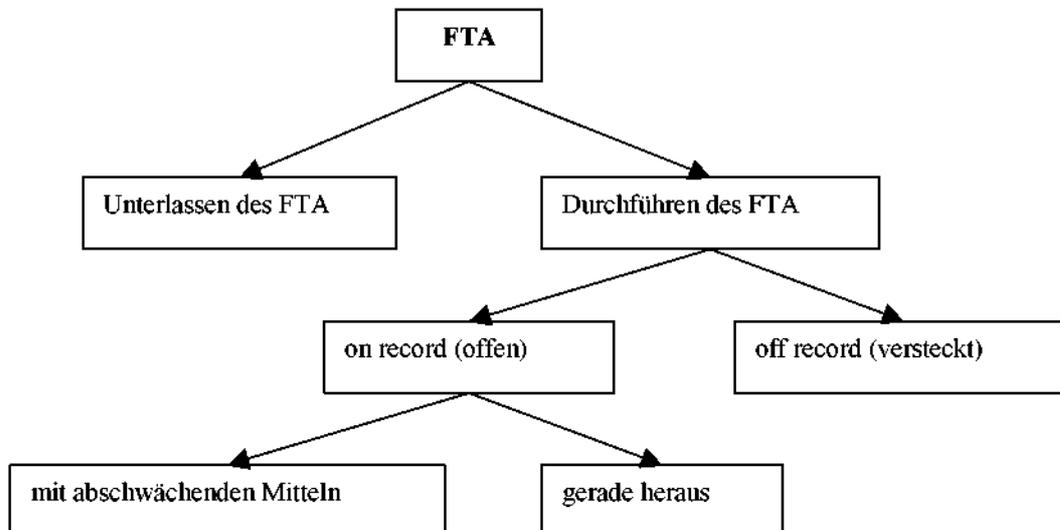
AA bis dann

Aufgrund des Vergleiches zwischen den deutschen und tschechischen Beispielen kann ich feststellen, dass die Unterschiede nicht im Ablauf der Grußhandlung sonder v.a. im lexikalischen Bereich sind. Der Hauptunterschied liegt darin, dass die konkreten Begrüßungen und Gegenbegrüßungen im Deutschen in Bezug auf den Tagesablauf verwendet werden.

3.2.5. Höflichkeit im weiteren Sinne

Im weiteren Rahmen stellen die Höflichkeitsformen alle Äußerungen dar, die von der Kommunikationsregel *sei höflich!* geprägt werden. Man öffnet die Strategie zur Vermeidung von Konflikten.

Ich möchte hier sog. *face threatening acts* behandeln, weil es sich um ein pragmatisches Phänomen handelt, das gut zu diesem Kontext passt. Es geht von den Goffmans Annahmen (Goffmans 1971, zitiert nach Werlen 1984:325) aus. Dem Rahmen liegen sog. positive und negative Facen zugrunde. Das Bedürfnis unbehindert zu sein bezeichnet Goffman als negative Face, den Wunsch, gut dazustehen und akzeptiert zu sein, als positive Face. Man betrachtet die kommunizierenden Personen als Träger eines negativen und eines positiven Gesichtes. Idealfall ist, die jeweiligen Gesichter aufrechtzuerhalten. Nun tritt aber auch Möglichkeit oder Notwendigkeit auf, ein Gesicht zu verletzen. Levinson nennt es *face threatening acts*. Es gilt, dass je bedrohender ein FTA ist, umso stärker muss die Verminderung seine Kraft sein. (vgl. Werlen 1984:325):



Wenn ein Kommunikationsteilnehmer sich dafür entschließt, den FTA durchzuführen, wird die Durchführung entweder offen oder versteckt – nicht explizit realisiert. Soll der FTA offen geschehen, geht dies mit Mitteln der Abschwächung.

Bei den abgeschwächenden Mitteln werden zwei Formen der Höflichkeit unterschieden: eine *negative* und eine *positive* Höflichkeit. Wenn also die anerkannten Bedürfnisse des Anderen respektiert werden, spricht man von der Höflichkeit, die als *negative* bezeichnet wird und mit dem Stichwort *Gesichtswahrung* verbunden ist (vgl. Sanders1990: 99). Eine *positive*, die Anerkennung zum Ausdruck bringt, ist dagegen mit dem Stichwort *Kompliment* verbunden.

”Die Formen des höflichen Umgangs umfassen nicht nur Strategien der Vermeidung, sondern auch positive Rituale, die teilweise der positiv genannten Höflichkeit entsprechen.” (Werlen 1984:326) Die Strategie der Vermeidung wird auch als Vermeidungsritual bezeichnet und bildet in diesem Fall den Gegenpol zu positiv genannten Ritualen. (vg. Werlen 1984: 324)

”Gemeinsam ist beiden Formen, daß sie in *indirekten Sprechakten* realisiert werden.” (Sanders1990: 99) Indirekt deshalb, weil die Aussagen abgeschwächt, vermieden, verstärkt oder fingiert sind und zwar durch sprachliche Mittel der Höflichkeit wie: Modalverben, Modalpartikel, Konjunktiv, Konditionalsätze.

Die Beschreibung der sprachlichen Mittel der Höflichkeit ist das Hauptthema des dritten Kapitels und zusammen mit den Analysen von zwei Gesprächsarten, die vor allem das Auftreten von diesen Erscheinungen behandeln, bildet den Kern dieser Arbeit.

3.3. Höflichkeit im Tschechischen

In tschechischer Linguistik wird die Höflichkeit seit den 80. Jahren auch unter dem Begriff řečová etiketa, sprachliche Etikette, (vgl. Rulfová 1985 oder Švehlová 1988) verstanden. Im Bezug auf die gesprochene Sprache konkret auf Dialog wird die Höflichkeit innerhalb der Interaktion realisiert. Müllerová und Hoffmannová erfassen die Höflichkeit folgenderweise: "Zdvořilost je souhrné označení pro to, jakým způsobem se v komunikaci realizuje společenský styk partnerů; může být pocíťován jako velmi *pozitivní* (např. při zdvořilém jednání prodáváče se zákazníkem), ale i jako *negativní* (např. ironicky zabarvená zdvořilost v konfliktních politických jednáních, ve veřejných, např. televizních dialozích představitelů rozdílných názorových skupin či politických stran)" (Müllerová/Hoffmannová:80).

Auch im Tschechischen wird die Höflichkeit meistens aus den zwei Perspektiven betrachtet. *Encyklopedický slovník češtiny* fasst die zwei verschiedenen Perspektive folgendermaßen auf:

"Zdvořilostí v užším (tradičním) smyslu se v lingvistice rozumí formy a funkce oslovení (...), resp. i pozdrav (...) tykání (...), vykání (...). - Z. v širokém smyslu či tzv. řečovou

etiketou se v lingvistice rozumí aktualizovaná užití zvláště gramatických a lexikálních prostředků (negace, slovesného způsobu a vidu, determinace, deminutiv ...; modálních sloves. částic, hodnotících adj. a predikátorů...). které signalizuje respekt mluvčího vůči adresátovi." (Encyklopedický slovník češtiny 2002: 563f)

Im engeren Sinne versteht man unter Höflichkeit Kontaktmittel wie: Anrede, Grußformen, Duzen, Siezen, bei denen die Konversation wach erhalten wird. (vgl. Müllerová 1994: 100f)

Im weiteren Sinne steht im Dialog eine Skala der sprachlichen Mitteln für Äußerung der Höflichkeit zur Verfügung, viele von ihnen sind gewöhnliche lexikalische und grammatische Mittel, mit denen Hilfe der Text vor allem ausgebaut wird und die die Fähigkeit haben, ein Merkmal der Höflichkeit dazu noch zuzuschreiben, die sich nach den gegenseitigen Beziehungen der Partner richtet. (vgl. Müllerová/Hoffmannová 1994: 80)

Diese tschechische Auffassung wird in dieser Arbeit übernommen, weil es sich den hier dargestellten deutschen Konzeptionen der Höflichkeit nähert. Der einzige Hauptunterschied besteht in der Erläuterung der *positiv* und *negativ* erfassten Höflichkeit. Während in tschechischen Quellen unter dem Begriff *negativ* ein Untersuchungsfeld der Manipulation durch Sprache in den Bereichen der politischen Propaganda und der kommerziellen Werbung dargestellt ist, werden unter der *positiv* erfassten Höflichkeit Beispiele der konventionalisierten Interaktionen beim Einkaufen verstanden (vgl. Müllerová/Hoffmannová 1994: 80) Es ist hier das Ziel, weiter die positive und vor allem in dieser Arbeit aufgefasste negative Höflichkeit im Rahmen der deutschen Konzeptionen zu betrachten. So wie die deutschen Ausdrucksmöglichkeiten wird auch die tschechischen aus der Perspektive der Sprechakttheorie erläutert. Die tschechischen Quellen behandeln auch die Realisierung der kommunikativen Funktion im Rahmen einer Theorie indirekter Sprechakte, d.h. vor allem als Unterscheidung direkter und indirekter Sprechakte. Falls die Illokution aus der wörtlichen Bedeutung nicht abzuleiten ist, wird auch hier über idiomatischen Ausdruck gesprochen (vgl. Mluvnice češtiny 3 1987: 312). So entstehen drei Typen von Sprechakten, die mit den Weigands Typen zu verglichen sind. Durch diese Weise ist es möglich, die Schnittlinien zwischen den deutschen und tschechischen Höflichkeitsprinzipien zu untersuchen.

4. Sprachliche Mittel der Höflichkeit

Im Folgenden beschränke ich mich primär auf die Bildung eines Repertoires von sprachlichen Mitteln der Höflichkeit. Diese werden in der Literatur auch unter dem Begriff *Grammatik der Höflichkeit* (vgl. Werlen 1984:370) behandelt, ihre Bestimmung wird analog zu den Illokutionsindikatoren, die in zwei Gruppen *lexikalische* und *grammatische* aufgliedert werden. Dabei handelt es sich um sprachliche Erscheinungen wie: "Modalverben, Modalpartikel, Modi wie Konjunktiv, Konditionalsätze und was weiter für Fälle bestehen" (Werlen 1984: 271), die als *Höflichkeitsindikatoren* genannt werden, weil sie die Funktion der Höflichkeit einbeziehen sollen. (vgl. Werlen 1984:217) Sanders spricht im diesem Zusammenhang von sprachlichen Mitteln der Höflichkeit. (vgl. Sanders 1990:100) Es kann aber nicht gesagt werden, dass die Äußerungen keine andere Funktion haben.

In diesem Kapitel wurde ein Repertoire von deutschen Sprachmitteln der Höflichkeit dargestellt, dabei wurden auch die tschechischen Beispielsätze hinzugefügt. Es wurden die deutlichen Unterschiede den sowohl lexikalischen als auch grammatischen Mitteln der Höflichkeit aufgezeigt aber ich wurde auf einen Vergleich von Ausdrucksweisen der grammatischen Kategorien zwischen den beiden Sprachen nicht ausführlich eingehen, da bei vielen Beispielsätzen wird v.a. auf Situationswissen zurückgegriffen, wenn auch in verschiedenem Maß. Vielmehr wurde konkrete Bedeutung, Redehintergrund und diskursive Funktion von den angeführten Beispielsätzen aus beiden Sprachen beabsichtigt.

Ich werde zuerst verschiedene Formen des Hedgen Performatives (vgl. Kap. 3.1.2.2. Sprechakttheorie) und ihre zusätzliche Mittel der Abschwächung (vgl. Kap. 3.2.5. Höflichkeit im weiteren Sinne) v.a. die Partikeln behandeln, dann eine Erscheinung, die Werlen (1984) Klammerabschwächung nennt, weiter Konditionalsätze und Konjunktiv und schließlich wird die Aufmerksamkeit den Aufforderungen in der Frageform und im Futur gewidmet.

4.1. Lexikalische Mittel der Höflichkeit

Im Bezug auf die Sprechakttheorie, versteht man darunter entweder die Modifizierung performativer Verwendung oder ihre lexikalischen Paraphrasen. (vgl. Anlage Nr.2)

4.1.1. Modalverben

Wie in dieser Arbeit häufig erwähnt wurde, wird die Abschwächung (vgl. Kap. 3.2.5. Höflichkeit im weiteren Sinne) oft gerade mit Hilfe von den Modalverben geschafft. Die Wirkung der Modalverben spielt eine wichtige Rolle im höflichen Verhalten. (vgl. Weinrich1993: 257) Wobei ihre Verwendung im Fragesatz und Konditionalsatz aufgrund der Kookkurrenz höflicher ist als im Deklarativsatz. V. a. ist der reine Höflichkeitsgebrauch mit den Verben der epistemischen¹⁷ Modalitäten wie *meinen*, *vorstellen* usw. verbunden. (vgl. Werlen1984: 362) Die Modalverben mildern die explizite Form und weisen damit einen höheren Höflichkeitswert auf. (vgl. Weigand1989: 207)

*"Ich schlage vor,
nach Paris zu fahren."* *"Ich möchte vorschlagen,
nach Paris zu fahren."* (Weigand 1989:207)

Solche Verwendungen, die sich von explizit performativen dadurch unterscheiden, dass das performative Verb durch ein Modalverb modifiziert ist, sind in der Literatur als *hedged performative* (vgl. Werlen 1993:349 oder Weigand1989:207) bekannt.

Werlen fasst die Bedeutung der Modalverben, die für die Zwecke dieser Arbeit maßgebend sind, unter das Kapitel *Grammatik der Höflichkeit* (vgl. Werlen1984: 370), worüber oben bereits die Rede war, zusammen. Er interessiert sich nur für die Konstruktionen mit Modalverben, die die Höflichkeitsindikatoren beinhalten, dabei stellt er Stufen der Höflichkeit dar:

"Ihre Behauptung ist falsch!"
"Ich will sagen, daß Ihre Behauptung falsch ist."
"Ich wollte sagen, daß Ihre Behauptung falsch ist"
"Ich wollte nur sagen, daß Ihre Behauptung falsch ist."
"Ich möchte sagen, daß Ihre Behauptung falsch ist."
"Ich möchte nur sagen, daß Ihre Behauptung falsch ist."
"Ich darf sagen, daß Ihre Behauptung falsch ist."
"Ich darf wohl sagen, daß Ihre Behauptung falsch ist." (Werlen 1984:371)

Mit der steigenden Höflichkeit im Hauptsatz wird die Frage gestellt, ob es nicht besser wäre, den Nebensatz ebenfalls zu ändern.

"Ich darf wohl sagen, daß Ihre Behauptung nicht ganz zutreffend ist."
(Werlen 1984: 371)

¹⁷ Griech. Wissen. Ausdrücke des Glaubens und Wissen, die sprachlich durch epistemische Wendungen wie *X glaubt/weiß* ausgedrückt werden.

Häufig kommen sie zusammen mit weiteren Mittel der Abschwächung wie Konjunktiv und Modalpartikel vor. "Daraus folgt, daß Höflichkeitsindikatoren aufeinander abgestimmt sein müssen. Es gibt also so etwas wie syntagmatische Relationen von Höflichkeitsindikatoren, also Kookkurrenzbeschränkungen." (Werlen 1984:371)

Im Deutschen unterscheidet man die Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen, sollen*(vgl. Duden1998:92); im Tschechischen *muset, mít, moci, dovést, smět, chtít, hodlat* (vgl. Encyklopedický slovník češtiny 2002:414). Für jedes Modalverb lassen sich die jeweils typischen Merkmale angeben.

Im Folgenden wird die Funktion der einzelnen Modalverben kurz beschrieben. Die Aufmerksamkeit wird nicht nur dem Vergleich zwischen tschechischen und deutschen Verwendungsmöglichkeiten sondern auch den Ersatzmöglichkeiten innerhalb jeder Sprache gewidmet.

wollen

Die Formulierungen mit *ich will / chci* sind in beiden Sprachen relativ wenig höflich. Häufig werden sie daher im Deutschen zugunsten der konjunktivischen Form *ich wollte* vermieden. (vgl. Werlen 1984: 355)

ich will/wollte + performatives Verb

In diesen Varianten kommt v.a. die Illokution der Aufforderung vor. "In anderen Fällen wird mit *wollen* mehr ein Wunsch als ein Wille ausgedrückt. v. a. in der Vergangenheit (für fehlendes *mögen* in dieser Bedeutung)." (Helbig/Buscha 1998:135) "Wenn die Negation hingegen für das Modalverb gilt, haben wir eine Art der Entschuldigung oder des Ersuchens." (Werlen 1984: 354) Nach der Duden-Grammatik drückt *wollen* auch den Wunsch aus. Im Unterschied zu *mögen* drückt (...)einen mehr oder weniger starken Willen (...)" (Duden 1998:103) aus.

- (36) *ich will jetzt nur sagen . . .*
- (37) *ich will dir nur sagen, daß du dich also in nächster Zeit noch ändern wirst.*
- (38) *ich will mal sagen. . .*
- (39) *ich will nicht darauf beharren . . .*
- (40) *chci říct, jak to vypadá, protože . . .*

- (41) *ich wollte mich erkundigen nach Berlinflügen.*
- (42) *ich wollte gerne wissen, was bei Ihnen ein Gürtelreifen kostet.*
- (43) *ich wollte ganz gerne, Herr Littmann, wenn es gestattet ist, noch eine Anmerkung machen.*
- (44) *dazu wollte ich gern was sagen.*
- (45) *ich wollte gern mal einen Reiseprospekt haben.*
- (46) *ich wollte mich mal erkundigen, ob mein Antrag schon bearbeitet ist*

- (47) ich wollte nur fragen, wann die Verhandlung nun stattfindet
 (48) já bych chtěl jenom říct, jak jak vidíte podle sestavy, tak . . .
 (49) já jsem vám chtěla ještě říct, . . .

Weil die Präteritum- und die Konjunktivformen (41)-(47) im Deutschen homonym sind, muss der Kontext der konjunktivischen Bedeutung festgestellt werden. Der Konjunktiv wird in der Regel im Wunsch und im irrealen Bedingungsgefüge gebraucht. (vgl. Weinrich 1993: 305)

Weinrich erklärt die Beispiele als Präteritumform: "Die Präteritumformen des Modalverbs *will* stehen auch bisweilen im Dienste der Höflichkeit, wenn eine Feststellung abzuschwächen ist." (Weinrich 1993:305)

Im Tschechischen verwendet man in diesem Kontext neben dem Indikativ (40) und Konditional (48) auch Präteritum (49):

Modalpartikeln *nur* und *mal* werden häufig mit dieser Konstruktion *ich will/ wir wollen* + *performatives Verb* verwendet, wie auch die oben angeführten Beispiele beweisen. Im Tschechischen kann man hier die Partikel *jenom* und *ještě* nennen.

mögen

Das Modalverb tritt hier durchweg in der Form des Konjunktivs II auf. "(...) mit *möchte* stellen eine Art von Standardform höflichen Sprechens dar; (...)" (Werlen 1984:357)

Die Duden-Grammatik so wie auch Helbig/Buscha-Grammatik halten das Modalverb *möchte* für den Ausdruck des Wunsches. "Dieses *mögen* unterscheidet sich von *wollen* dadurch, dass *mögen* nur einen schwächeren Wunsch, *wollen* aber einen mehr oder weniger starken Willen ausdrückt." (Duden 1998:103) Außerdem kann *mögen* auch durch *sollen* ersetzt werden. Im Duden wird diese Gebrauchsmöglichkeit unter der Variante *Wunsch* mit dem Beispielsatz:

"Sagen sie ihm bitte, er möchte/möge (statt solle) draußen auf mich warten." (Duden 1998: 103)

erwähnt. Helbig/Buscha behandeln diesen Ersatz unter der Variante *indirekte Aufforderung* mit entsprechendem Beispiel:

"Er hat mir gesagt, ich möge auf ihn warten." (Helbig/Buscha 1998:133)

In beiden Grammatiken wird das Merkmal der Höflichkeit betont. "Da hier *mögen* immer die höflichere Form ist, wird es *wollen* bzw. *sollen* besonders da vorgezogen, wo die Willensbekundung für den Betroffenen etwas Abschlägiges, Unangenehmes o.Ä. enthält und abgeschwächt werden soll." (Duden 1998:103) "Diese Variante von *mögen* ist nur im Konj. Präs. möglich. Es ist eine stilistische Variante der Höflichkeit zu *sollen* und dient wie dieses Modalverb zur Wiedergabe einer indirekten Aufforderung." (Helbig/Buscha 1998:133)

Noch eine andere Ersatzmöglichkeit bietet Werlen an: "(...) werden Aufforderungen viel häufiger mit *ich hätte gern* gebildet." (Werlen 1984:359) Dies wird im Kap. 4.2.2. Konjunktiv behandelt.

Im Tschechischen gibt es außer der Möglichkeit den Wunsch mit Hilfe von *chtít* (siehe oben unter *wollen*) auch mit dem Modalverb *hodlat* zu ersetzen. Das Modalverb *hodlat* kommt aber in den Konstruktionen mit einem performativen Verb wie: *říci, tvrdit* nur selten vor, daneben zählt Čechová das Verb nicht zu den Modalverben. (vgl. Čechová 2000:170f) Das Vollverb *přát si* stellt noch eine andere Ersatzmöglichkeit dar. (vgl. Encyklopedický slovník češtiny 2002: 414)

Gehe ich davon aus, was oben gesagt wurde, und zwar dass sich *mögen* von *wollen* durch ein Merkmal eines schwächeren Wunsches unterscheidet, entspricht der deutschen Konstruktion *ich möchte* auch das tschechische Modalverb *chtít* im Konditional *chtěl bych* Beispiel (48).

ich möchte + performatives Verb

- (50) ich möchte das unterschreiben.
- (51) ich möchte fast sagen . . .
- (52) ich möchte mal sagen, es ist doch üblich, daß man mit 65 Jahren die Leute eben nach Hause schickt.
- (53) ich möchte in diesem Zusammenhang gern die Gelegenheit wahrnehmen und einen Gedanken aussprechen . . .
- (54) ich möchte nur zu der Gefährlichkeit ganz kurz sagen . . .
- (55) ja, ich möchte eigentlich sagen. . . .
- (56) ich möchte was abholen für aaa

Die Abtönungspartikel *mal, fast, eigentlich, nur, gern* treten mit *möchte* auf.

Bei *mögen* im Konjunktiv II handelt es sich in Verbindung mit einem dass-Satz um das Vollverb, wie in der Konstruktion mit *wollen*.

Ich möchte (=wünsche), dass ihr mir glaubt. (Duden:103)

"Kinder lernen Diskretion und Höflichkeit sehr früh an diesem Modalverb. Typische Erziehungsreplik:

/ich will noch ein Eis haben = wie sagt man? = ich möchte noch (gerne) ein Eis haben/"
(Weinrich 1993:309)

müssen

Mit der Verwendung von *muss* statt *möchte, will, wollte, darf* usw. ist das Moment der größeren Verpflichtung verbunden. *Muss* wird daher häufig gewählt, wenn ein schlechter oder unangenehmer Inhalt im abhängigen Satz steht. (vgl. Werlen 1984: 359)

Im Duden (vgl. Duden 1998: 96) wie auch in Helbig/Buscha (vgl. Helbig/Buscha 1998:133) wird darauf gewiesen, dass hier vor allem die Bedeutung der Notwendigkeit auftritt. Das Gleiche gilt auch für das tschechische *muset*.

ich muss/müsste + performatives Verb

- (57) und ich muß sagen, Schmid
- (58) verzeihung, ich muß Sie unterbrechen
- (59) also ich muß meine These unheimlich widerlegen
- (60) dagegen muß ich mich unheimlich wenden
- (61) nezlobte se, ale proti tomu se musím opravdu ohradit, to nepřipadá v úvahu
- (62) v pořádku, ale teď už tě musím fakt přerušit, já, my se . . .

Müssen / muset im Indikativ kann in den Diskussionsfloskeln verwendet werden (57)-(62), damit bildet das deutsche *ich muss* eine Konkurrenzform von *ich möchte* (51) und (55), und das tschechische *musím* eine von *chtěl bych* (48).

- (63) aber, wenn Sie die Hundesteuer hier anführen, dann muß ich sagen, die is auch schon so hoch, daß man da keine Mark mehr drauflegen kann
- (64) jetzt müßte ich zuerst den Herrn schnell fertigmachen.

V.a. das Beispiel (63) zeigt, dass man *muss* statt *möchte* verwendet, wenn die Nebensätze einen unangenehmen Inhalt tragen.

Man kann in allen hier genannten Beispielen die im Duden (1998) und bei Helbig/Buscha (1998) betonte Notwendigkeit (in unseren Beispielen Notwendigkeit etwas zu sagen) beobachten.

Das Beispiel (64) realisiert in der Situation als eine Entschuldigung. Die Sprecherin bedient zwei Kunden und will zwischendurch die Bedingung eines anderen abschließen.

können

Die Gebrauchsmöglichkeiten von *können* werden aus physischer, geistiger oder psychischer Fähigkeit des Subjekts abgeleitet (vgl. Helbig/Buscha 1998: 132)

Ich kann+ performatives Verb

- (65) a já jestli můžu, ti na to odpovím
- (66) wir können nur hoffen, dass für beides alle Verantwortlichen, die sich damit zu beschäftigen haben, weiter
- (67) wir können s vielleicht hier in wenigen Sätzen für heute beantworten
- (68) že my bychom měli říct pokrok vod toho co . . .

Interessant ist das Beispiel (65) mit fehlendem performativem Verb. Im Deutschen habe ich diese Erscheinung bei dem Modalverb *dürfen* beobachtet. (siehe weiter unter *dürfen*) Im Beispiel (66)-(68) verwendet man ein höfliches *wir/my*. Im Deutschen kann die erste Person Singular noch durch eine andere Möglichkeit durch *man* ersetzt werden. (vgl. Werlen 1984: 370)

dürfen

Man gibt mit dem Gebrauch dieses Modalverbs zu erkennen, dass man die Normen der Höflichkeit kennt und respektiert. (vgl. Weinrich 1993:303)

Was die formale Seite betrifft, wird das Modalverb *dürfen* als Mittel der Höflichkeit in der üblichen Konstruktion für eine Milderung der expliziten Form verwendet und weist damit einen Höflichkeitswert auf:

ich darf + performatives Verb

Aus der semantischen Seite kann mit dem Modalverb *dürfen* eine Behauptung, eine Beleidigung, eine Bitte um Ratschlag, eine Aufforderung, eine Ermächtigung, eine Erlaubnis ausgedrückt werden. (vgl. Duden1998: 94f und Helbig/Buscha 1998: 131f) Es entspricht dem tschechischen Modalverb *smět*. Die Verwendungsmöglichkeiten von *dürfen* sind aber breiter. "Sie reicht vom gesetzlichen Recht bis zur Zustimmung und zur höflichen Frage"(Helbig/Buscha1998:113).

"Auf dem Parkplatz darf man nur 1Stunde parken."

"Wir dürfen heute von einer Revolution in der Technik sprechen."

"Darf ich Sie um Feuer bitten?" (Helbig/Buscha 1998: 113)

In diesen Fällen würde man im Tschechischen wahrscheinlich das Modalverb *moci* benutzen. Auch statt des *smět* im Beispielen (73) und (74) kann man das *moci* ersetzen. Aufgrund dessen spricht man über die Konkurrenz zwischen *moci* a *smět*.

In Beziehung zu den anderen Modalverben ist im deutschen die Konkurrenz zu *sollen* in der Bedeutung von Auftrag anzugeben. Hinsichtlich des Höflichkeitsgrades wird in diesem Fall die Variante mit *dürfen* höflicher als die mit *sollen*.

(69) vielleicht zum Thema Autoradio darf ich auch etwas zu sagen

(70) ich glaube, ich darf jetzt einmal das Stichwort Frikadelle in die Debatte werfen

(71) ich darf das vielleicht kurz wiederholen

(72) ein Moment, ein Moment, ich darf mal jetzt einen Moment unterbrechen, Herr Nannen

(73) doufám, že ted' už smím reagovat, nebo tu mám jen sedět

(74) smím se zeptat, jak dlouho tu budem stát

"Man verpflichtet sich, eine zukünftige Handlung zu übernehmen, und man versichert die Richtigkeit einer Behauptung." (Weigand 1989:87) Dabei soll aus den obigen Beispielen

klar werden, dass "Die Verben, die auf die Organisation des Gesprächs Bezug nehmen, häufig nicht performativ und wörtlich zu nehmen sind, da sie zusammen mit dem Modalverb eine höfliche Eingangsformulierung eines Diskussionsbeitrags bilden" (Werlen 1984:350).

- (75) und ich darf mich von Ihnen verabschieden, bis wir uns in den nächsten Sendungen wieder melden aus Amerika
- (76) ich darf Sie alle herzlich begrüßen
- (77) und jetzt darf ich bitten Herr Seefeld, mich zu entschuldigen

Außerdem zeigen die deutschen Beispiele (75)-(77), dass *dürfen* in der Illokutionen wie *bitten*, *grüßen* vorkommen.

Mit dem Modalverb *dürfen* wird auch eine gewisse Diskretion auf dem Bereich der wissenschaftlichen Kommunikation ihrer Norm gegenüber verwendet. (vgl. Weinrich 1993:303)

- (78) ich darf vielleicht an dieser Stelle die Bemerkung machen, daß in

In den Beispielen zeigen sich auch "zusätzliche Mittel der Abschwächung" (Werlen 1984) wie: *vielleicht*, *mal*, *einen Moment*, *einmal*. Dieses Phänomen unterstützt die Theorie von syntagmatischen Relationen der Höflichkeitsindikatoren (vgl. Werlen 1984:371).

sollen

Das Modalverb trägt die Hauptbedeutung der Aufforderung. Im Unterschied zu anderen Modalverben liegt *sollen* eine spezielle Komponente der Fremdbeauftragung vor:

"Du sollst das Lokal verlassen." "Er will, dass du das Lokal verläßt." (Duden 1998: 98)

Hier wird ein Umkehrungsverhältnis gezeigt, bei dem die Variante mit *wollen* die Stelle des Wollendes öffnet, und zwar durch die Position des Subjekts im Hauptsatz. Das Gewollte erscheint im dass Satz als Akkusativobjekt.

Wenn ich das tschechische Beispiel (80) auf dieser Weise Interpretiere, kann ich feststellen, dass das Gleiche gilt auch für das tschechische *mit*.

Mám vzkázat, že asi nepřijdou. Chtějí, abych vzkázala, že nepřijdou.

Ich soll+performatives Verb

- (79) ich soll Ihnen sagen, dass Sie nach Hause gehen können.
- (80) mám vzkázat, že už asi nepřijdou

Das deutsche Beispiel (79) und das tschechische Beispiel (80) nehmen Bezug auf die Organisation des Gesprächs. In diesem Fall bilden die Konkurrenz zu den oben genannten.

Die Wendungen mit *sollten* können einen Vorschlag darstellen:

(81) und ich meine, das sollten wir vielleicht auch noch zur Diskussion stellen

(82) man sollte vielleicht jetzt noch mal

(83) nemëli bychom se o to postarat

4.1.2. Modalpartikel

Die Partikeln drücken im Deutschen oft feine Nuancen aus (vgl. Helbig/Buscha 1998:476f) und sind Indikatoren für bestimmte Sprechhandlungen oder dienen dazu, den Sprechakt im Sinne des Sprechens zu modifizieren. (vgl. Kap. 3.1.3.1. Modi des Sprachlichen Handels) Besonders hoch ist die Frequenz der Partikeln in der Alltagssprache des Dialogs. (vgl. Weinrich 1993: 837f)

Die Modalpartikeln können im Satz entweder einzeln auftreten oder werden miteinander verbunden wie:

„Du hättest mich ja doch wohl anrufen können.“ (Duden 1998:380)

Modalpartikeln, die man am häufigsten im Dialog verwendet, sind nach Duden-Grammatik (1998): *aber, auch, bloß, denn, doch, eben, eigentlich, etwa, halt, ja, mal, nur, schon, vielleicht, wohl*. Dabei sind viele davon für die Ausdrücke des Aufforderns charakteristisch.

Viele von ihnen wurden im Zusammenhang mit Modalverben erwähnt. Die Kookurrenzbeschränkungen und Beispiele wurden in den konkreten Kapiteln über die Modalverben angeführt. Hier betone ich nur die (nach dem Freiburger Korpus) häufigsten Verhältnisse:

- *dürfen* kommt mit *vielleicht* vor.
- *können* steht mit *vielleicht, lediglich, nur*.
- *mögen* hat die meisten Partikeln: *fast, nur, eigentlich, gern*.
- *wollen* ist von *nur, mal, gern* begleitet.

„Prinzipiell lässt sich sagen, daß die verschiedenen Abschwächungsmittel kombiniert werden können.“ (Werlen 1984:362) Also gibt es außer der Häufigkeit des Gebrauches fasst keine Einschränkungen. Dagegen stellt wie Helbig/Buscha Grammatik (1998) als auch Weinrich (1993) in seiner Textgrammatik die Distributionsbeschränkungen und ihre semantischen Merkmale fest.

Mal – In mehr oder weniger alltagssprachlichen Ausdrücken mit der Bedeutung der Aufforderung wird *mal* häufig gebraucht. Mit der Eigenschaft „Unauffälligkeit“ sei die Modalpartikel *mal* besonders geeignet, höfliche Indirektheit zu kennzeichnen, insbesondere in Verbindung mit Imperativen. (vgl. Weinrich 1993:855). Helbig/Buscha beschreiben auch die Illokutive Funktion einzelner Partikeln, dabei klassifizieren sie *mal* folgendermaßen: „(...)sie mindert die Gewichtigkeit des Geschehens (...)“ (Helbig/Buscha 1998:494)

Im Tschechischen handelt es sich in diesem Kontext v.a. um die Partikeln *jen, tak, klidně, přece*. Die lexikalischen Äquivalente wie z.B.: *doch – přece* kann man in beiden Sprachen verschieden oder auch äquivalent verwenden.

"Klidně pokračuj." *"Macht ruhig weiter."* (Štícha 2003: 48)

Die Verwendung von den Partikeln ist in vielen Fällen nur im Deutschen gewöhnlich, sogar gilt ihre Verwendung als Norm:

Schau mal! *Macht schon!* (Štícha 2003: 47)

Die Partikel *mal* hat keinen Gegenpol im Tschechischen:

"Öffnen Sie bitte mal das Fenster?" *"Otevřete prosím vás okno?"*

(Štícha 2003:48)

4.1.3. Klammerabschwächungen

Unter sog. Klammerabschwächungen werden formal *Schaltsatz* oder *Parenthese* verstanden. Der Schaltsatz kann weiter in die Formen des Hauptsatzes, Nebensatzes oder eingeschobenen Partizipialattributes eingeteilt werden. (vgl. Werlen1984: 365f)

Die Schaltsätze sind zum überwiegenden Teil Konstruktionen mit dem Verb *sagen*. Werlen führt folgende Beispiele an:

nun sagen wir mal

sagen wir es offen

ich möchte es noch deutlich sagen

wollen wir sagen

möchte ich fast sagen (Werlen1984:366)

Im Freiburger Korpus findet man unter anderem folgenden Belege für die Form eingeschobener *Hauptsätze*:

(84) das ganze ist eine Art, sagen wir, Reihenmenuett

(85) und das ist die, ich möchte fast sagen, klassische Landschaft des Faschingrennens

(86) und hier, sage ich, darf man nicht mehr skeptisch sein, sondern versuchen mit den neuen Erkenntnissen, die wir haben . . .

(87) Honza, říkám to nerad, vůbec nic z toho nebere vážně

Dabei steht im Beispiel (84) die erste Person im Plural, im sog. Pluralis Modestiae oder Plural der Bescheidenheit, dies kommt auch bei den Modalverben (vgl. im Kap. 4.1.1.) vor. Das Beispiel (85) stellt die modifiziert performative Konstruktion dar, das Beispiel (86) dagegen eine direkt performative Konstruktion. Alle werden in diesem Fall zur Abschwächung des Gewißheitsgrades verwendet. (vgl. Werlen:366) Ihre Funktion

entspricht in diesem Fall nicht ihrer Form, deswegen spricht man von indirekten Sprechakten. Im tschechischen Beispiel (87) steht die performative Konstruktion. Im Beispiel (90) dagegen die modifiziert performative Konstruktion und noch im Konditional. Es gilt natürlich auch hier, dass die modifiziert performative Konstruktion einen größeren Grad der Abschwächung enthält als die performative Konstruktion.

Nebensätze

Modalsätze:

- (88) natürlich dir Ehe, die Ehe als, wie man so schön sagt, Ehe ist Pflicht, Liebe ist Genuß
- (89) ja, ich glaube, das ist aber doch eine etwas unsolide, wie ich das so sage, Finanzierung, Überlegung
- (90) moje představa je, jak jsem říkal, že my bychom měli říct . . .

Konditionalsätze:

- (91) Herr Muhr, ich halte Ihre Zahlen, entschuldigen Sie, wenn ich das so offen sage, für zu gering
- (92) finden Sie diese Fragestellung der Deutschen Gynäkologischen Gesellschaft nicht eine sehr provokatorische, wenn man nicht so sagen will, eine demagogische Formulierung
- (93) já z toho, abych řekl pravdu, moc nadšenej nejsem.

Die Konstruktion zeigen, "daß der Sprecher weiß, daß er gegen die Regel, sich nicht zu wiederholen, verstößt." (Werlen 1984:367) Dabei enthält das Beispiel (91) eine explizite Form des Ersuchens mit *entschuldigen Sie*. Sonst stehen in den eingeschobenen Nebensätzen die gleichen Konstruktionen wie bei Hauptsätzen.

Partizipialattribute

Auch hier werden die Konstruktionen mit dem Verb *sagen* verwendet.

- (94) ich nehme Ihnen das, ehrlich gesagt, gar nicht ab.
- (95) já bych, upřímně řečeno, daději počkal co se stane ve čtvrték a

Diese Attribute stehen entweder bei anstößigen Ausdrücken oder bei Inhalten, die zu einer Verletzung des Hörers führen könnten. Sie haben die Funktion von *Ersuchen*.

Formal geht es aber um einen Typ lexikalisch ausgedrückter direkter Sprechakt (vgl. Anlage Nr.2). Er wird als *grammatische Paraphrasen* bezeichnet. (vgl. Weigand 1989: 201f) Weigand rechnet grammatische Paraphrasen zu den explizit performativen Formen weil, "die grammatischen Kategorien der 1. Person etc. Oberflächenkategorie sind"; relevant ist ihr funktionales Korrelat, das nicht immer explizit ausgedrückt sein muss. (vgl. Weigand 1989: 202) Ihre Form bestimmt nicht ihre kommunikative Funktion und ihre Illokution. Das spricht auch für die Zuordnung zu indirekten Sprechakten.

4.2. Grammatische Mittel der Höflichkeit

Neben den oft zitierten Modalverben gehören zu den Mitteln der Höflichkeit auch die Erscheinungen wie: Konditionalsatz, Frage und Futur. Da in diesen Fällen die grammatische Form von größerer Bedeutung für die Funktion der Äußerung ist, spricht man in diesem Zusammenhang von grammatischen Mitteln der Höflichkeit.

4.2.1. Konditionalsätze

Konditionalsätze lassen sich so in einer traditionellen Analyse indirekter Sprechakte aufführen (vgl. Werlen 1984: 364), indem sie Voraussetzungen wie Erlaubnis thematisieren. Man bittet mit den Konditionalsätzen eigentlich nur um Erlaubnis oder Entschuldigung. Diese Thematisierung geschieht in der speziellen Form der Abschwächung (vgl. Kap. 3.2.5. Höflichkeit im weiteren Sinne), so dass man auch diese Konditionalsätze zu den Mitteln der Höflichkeit zählen kann wie z.B. die Modalverben.

Viele Konditionalsätze besitzen ein performatives Verb, oft handelt es sich um ein modifiziert performatives Verb. Im Freiburger Korpus treten an dieser Stelle nur die zwei Modalverben *dürfen* und *sollen* auf. Das Modalverb *dürfen* wird in der Konstruktion

wenn ich + performatives Verb + darf

verwendet.

- (96) aber, Herr Doktor Seehum, wenn ich Sie da unterbrechen darf, dann frage ich mich natürlich
- (97) wenn ich da nen Vorschlag mir erlauben darf, vielleicht heben wir uns das noch zehn, fünfzehn Minuten auf
- (98) ich glaube, es gibt mehr Leute, wenn ich das anschließen darf, die sich . . .

Interessant ist, dass vor allem *dürfen* von den Modalverben in dieser Konstruktion verwendet wird. Eine Ausnahme bildet nur die Konstruktion mit dem Modalverb *sollen*.

Wenn ich+performatives Verb+sollen

- (99) ja, wenn ich schon wieder was sagen soll, aber ich will nicht zuviel reden.

Mit solchen Äußerungen bittet man jemanden um Erlaubnis. "Mit dieser Bedeutung steht *dürfen* in einem bestimmten Verhältnis zur Variante 1 von *sollen*. Wie dieses Modalverb schließt auch *dürfen* immer den Willen einer fremden Instanz ein." (Helbig/Buscha 1998:131)

Neben den Konstruktionen mit den Modalverben *sollen* und *dürfen* werden auch andere Konstruktionen verwendet:

- (100) wenn Frau Birkhorst so nett wäre, mich würde mal wirklich interessieren, mit was beschäftigen Sie sich jetzt in der Genossenschaft

Im diesem Beispiel äußert sich der Sprecher mit Bezugnahme auf den guten Willen des Hörers. Dazu dient dem Sprecher die Konstruktion:

Wenn er/du/Sie so nett ist/bist/wäre

Anstatt des Indikativs kann man im diesen Fall den Konjunktiv II verwendet werden, um die Äußerung höflicher wirken zu lassen.

Im Tschechischen entspricht diesem Beispiel die fraseologische Konstruktion (vgl. Mluvnice češtiny 3 1987: 340):

"Bud'(te) tak laskav (hodný, dobrý, . . .)" (Mluvnice češtiny 3 1987: 340)

(101) Wenn Sie mich als praktischen Verkehrsteilnehmer fragen würden, würde ich Ihnen sagen, ich habe immer den Eindruck (...)

Das Beispiel (101) stellt einer hypothetischen Frage in der Form des Konjunktivs, konkret die *würde*-Form im Konditionalgefüge dar. Sie gibt dem Sprecher die Möglichkeit, in der Antwort seine Meinung zu sagen.

Um andere konkrete Möglichkeiten zu finden, muss man sich an die Grundgrammatiken und ihre Beispiele wenden. Konkret bei Helbig/Buscha-Grammatik (1998) werden isolierte Konditionalsätze dargestellt, die ihrer Form nach die Aufforderung mildern.

"Wenn Sie vielleicht mal nachsehen können?"

"Wenn Sie bitte einen Moment warten wollen?"

(Helbig/Buscha: 615)

4.2.2. Konjunktiv

Der Konjunktiv ist als traditionelles Mittel der Abschwächung und Modalität bekannt. Wie schon gesagt wurde, kommt er oft mit den Modalverben vor. (vgl. im Kap. 4.1.1.)

"Der Konjunktiv II wird häufig zum Ausdruck gewisser Einstellungen und Haltungen benutzt, beispielsweise zum Ausdruck – einer höflichen, in die Frageform gekleideten Bitte, die die direkte Aufforderung vermeiden möchte, - einer vorsichtigen, unaufdringlich-zurückhaltenden Feststellung, die den Partner nicht vor den Kopf stoßen möchte. (. . .) Der Indikativ würde in diesen Fällen härter und schroffer wirken." (Duden 1998: 160)

Nach Weinrich (1993) gibt es eine Menge von *grammatisch-lexikalischen Bereichen* wie z.B. Wünsche, Bedingungsgefüge, indirekte Rede usw., in denen man den *restriktiven Konjunktiv* findet. Zu nennen ist hier vor allem der Bereich *Diskretion und Höflichkeit*. "Mit seiner eingeschränkten Geltung ist der restriktive Konjunktiv auch ein wichtiges Signal diskreten Verhaltens und steht häufig im Dienste der Höflichkeit." (Weinrich 1993:257)

Weigand erklärt der Konjunktiv im Kontext der Phraseologisierung:

„Aber auch ohne entsprechenden Kontext, als indirekte Sprechakte, beruht der Konjunktiv nicht auf den Regeln der wörtlichen Bedeutung, verlangt daher nicht nach der Ergänzung eines Konditionalsatzes, sondern ist als Phraseologisierung der Äußerung, als höfliche Abschwächung zu beschreiben.“ (Weigand 1989:277)

Im Duden (1998) wird über die *formelhaften* Sätzen mit *werden* und *haben* im Konjunktiv geschrieben und auch bei Werlen (1984) findet man eine weitere Einteilung der Konjunktivkonstruktion.

Im Tschechischen entspricht der Konditional Präsens und auch der Konditional Futur dem Konjunktiv II.¹⁸ (vgl. Štícha 2003:93) Wie die tschechischen Beispiele im Kap. 4. beweisen, nur der Konditional Präsens hat eine Möglichkeit, der Äußerung ein Merkmal der Höflichkeit oder Diskretion zuzuschreiben.

Konstruktionen mit werden

Diese Konstruktion wird am häufigsten mit den Verben *sagen* oder *meinen* verwendet. (vgl. Werlen 1984: 365)

Ich würde +performatives Verb

Formal wird die Deklarativkonstruktion als *direkt-performativ* genannt (vgl. Anlage Nr.3) oder man kann über die Reinform im umschriebenen Konjunktiv II sprechen.

(102) und ich würde sagen, so hunderte Jahre Jahre zurück is das schon ne ganze Menge, nicht

(103) ich würde sagen, soweit gehe ich nicht, aber ich bin der Meinung . . .

(104) já bych řekl, že není vůbec důležitý, čím ho krmí

Beispiele mit anderen Verben:

(105) ich würde gerne mal an Herrn Wasener die Frage richten

(106) ich würde dann vorschlagen, jetzt das Thema auch fortzusetzen, wenn weitere Fragen sind

(107) já bych se té ještě ráda zeptala, na co ste se včera divali

(108) Herr Mausek, ich würde Sie bitten, daß

(109) prosil bych, aby ste šel za mnou

Konstruktion mit sein und haben

Die Konstruktionen mit den Hilfsverben verwendet man viel seltener als die mit *werden*.

(110) ich wäre also auch der Meinung, daß man ernsthaft überlegen müßte, ob . . .

¹⁸ Die Konstruktionen mit einem Konjunktiv II erfüllen im Deutschen auch ander Funktionen. (vgl. Duden 1998:158f)

Es ließ sich als eine lexikalische Paraphrase zu modifiziert performativer Äußerung *ich würde meinen* zu klassifizieren (vgl. Weigand:202-208)

Ich hätte gern performatives Verb im Partizip II

(111) ich hätt gern einen Gedanken hier ausgeführt.

(112) ich hätt gern was gefragt.

Diese Beispiele lassen sich vergleichen mit *ich möchte ausführen/fragen*. (vgl. im Kap. 4.1.1.)

ich hätte gern + Nomen

(113) ich hätt gern ne Batterie für n Belichtungsmesser.

(114) ich hätt gern so ne rote [Wurst]

Die Konstruktion kommt fast immer in diesem Fall mit *gern* vor. Die Konstruktion im Konjunktiv II von *gern(e) habe* kann durch die folgenden Konstruktionen: *wollen* im Indikativ oder Konjunktiv II von *wollen, mögen* (vgl. im Kap. 4.1.1.) ersetzt werden. Im Tschechischen ist die Konstruktion *chtěl bych* also das Modalverb *chtít* im Konditional dem deutschen *ich hätte gern* äquivalent. (vgl. im Kap. 4.1.1.)

4.2.3. Frage

Der Terminus Frage bezeichnet alle Sprechakte, die mittels eines Fragesatzes zustande gebracht werden. im Bezug auf das schon Gesagte z.B. auch den Sprechakt, der als Aufforderung oder Bitte bezeichnet wird. Die Skala von Funktionen, die Fragen haben können, ist ziemlich breit, deswegen werde ich hier nur die handlungsgebundenen Fragen erfassen, weil sie für diese Arbeit maßgebend sind. So wie im Deutschen gehört auch im Tschechischen die direktiven Aussagen in einer Frageform zur höflichen Kommunikation, weil die indirekte Ausdrucksweise Distanz zwischen Sprecher und Hörer schafft.

”Dieser Typus der Frage ist schon *indirekter*, umfasst also eine abgeleitete Art von Fragen.” (Vendeweghe 1976: 282) Der Sprecher füllt mit ihnen keine Lücke in seinem Kenntnissystem aus. ”Die Handlung, die in der Qualifikation ”handlungsgebunden” gemeint ist, ist nicht die unmittelbar in der Verlängerung der Frage liegende mögliche Antwort, sondern genau diejenige Handlung, die im propositionalen Gehalt der Frage thematisiert wird.” (Vendeweghe 1976: 282) Wenn es sich um eine Handlung handelt, die von Sprecher vollgezogen wird, spricht man von kommissiver Frage. Falls es sich um eine Handlung handelt, die an den Hörer gerichtet wird, dann wird von direkter Frage gesprochen; siehe folgende Beispiele:

- kommissive Frage:

(115) soll ich schon die Suppe ausschenken?

(116) mám jí napsat aby se vám ozvala. až přijede?

- direktive Frage:

(117) können Sie mir jemand geben aus der Autozubehörabteilung?

(118) můžete mohla byste mi poradit slečno?

Weigand erklärt diese Funktion der Frage als Vermittlung eines Direktivs über einen Explorativ (vgl. Weigand 1989: 254):

direkte Illokution indirekte Illokution
EXPLORATIV → DIREKTIV

Der Funktion nach bezeichnet man kommissive Frage als *Angebote*, direktive als *Bitte*. (vgl. Vandeweghe:283) Das gleiche gilt auch im Tschechischen (vgl. Müllerová 1979: 105f), wie u.a. die Beispielen (116) und (118) beweisen.

”Fragesätze mit Aufforderungscharakter sind oftmals wie Aufforderungssätze durch das Satzäquivalent *bitte* und/oder Partikeln wie *gefälligst, mal* etc. gekennzeichnet.”(Helbig /Buscha 1998:615)

Es wurde schon erwähnt, dass in einer höflichen Kommunikation gerade die Bitte als Frageform häufig vorkommt. Dabei handelt es sich um Konstruktionen, die nach gewisser Zeit ein konventionelles Mittel der Höflichkeit bilden. Es wurde für die Aufforderung in Frageform die Bezeichnung *wiperative* geprägt.(vgl. Werlen 1998: 331)

Fasst alle oben genannte Mittel der Höflichkeit kann man mit der Frageform kombinieren:

(119) darf ich auch noch eine kleine Zwischenfrage?

(120) könnte ich die Frage noch einmal hören?

(121) wären Sie so freundlich, das Fenster zu schließen

(122) a prosím tě můžu se ti vomluvit? Já ted' v jedmu bych vodjel

(123) prosím vás mohl bych mluvit ted' k věci?

(124) já jestli můžu. ti na to odpovím

Was die Verbindung mit den Modalverben betriff. hängt den Auswahl davon ab, unter welchen Gesichtspunkten die Handlung ausführen soll. Ob es sich also um Notwendigkeit, Norm, Zweckmäßigkeit, Möglichkeit, Wunsch oder Fähigkeit handelt (vgl. Weigand 1989:252)

können

Die Konstruktion mit *können* in Fragesatz stellen oft die höfliche Aufforderung dar. (Vgl. Werlen:359f) Es wird in der Literatur über *Kompetenzfrage* gesprochen.

Formal handelt es sich um ein konventionelles Mittel der Höflichkeit. In der Literatur gehören diese Fälle zu den indirekten Sprechakten. Im Beispiel (130) wird neben dem

Modalverb, Konjunktiv II und der Frageform noch ein weiteres Mittel der Höflichkeit angewandt. der Sprecher vermeidet die direkte Anrede:

- (125) können Sie mir jemand geben aus der Autozubehörabteilung?
- (126) können Sie mir sagen, wann man morgen abend der letzte Zug nach yyy von xxx abfährt?
- (127) können Sie das Gerät vor Weihnachten reparieren?
- (128) könnte ich die Frage noch einmal hören?
- (129) vielleicht kannst du uns mal sagen, was dir an eurem Deutschunterricht mißfällt
- (130) es könnte vielleicht in der Diskussion mal drüber gesprochen werden.

Dem deutschen Modalverb *können* entspricht in diesen Fällen das tschechische *moci*.

- (131) prosím vás mohl bych mluvit teď k věci?
- (132) mohl bys na toho dvádvacátého sehnat ty dva lístky?
- (133) Jirko hrajete něco slušnýho na co bys mě moh dát dva lístky?
- (134) a prosím tě můžu se ti vomluvit? Já teď v jednu bych vodjel,

In Beispielen (131)-(133) wurde der Konditional verwendet, im Beispiel (134) steht das Verb *moci* im Indikativ.

dürfen

Die Fragekonstruktion werden weiter geteilt: Beispiele mit fehlendem performativen Verb *bitten, sagen, fragen*, also die Konstruktion:

darf ich + wörtlich nicht geäußertes performatives Verb

- (135) darf ich?
- (136) darf ich Frau Frau Brandenburg . . . ?
- (137) darf ich auch noch eine kleine Zwischenfrage?
- (138) ja, das, darf ich mal?
- (139) darf ich noch auf die Definition?
- (140) darf ich vielleicht, wenn Sie erlauben?

Beispiele mit der Konstruktion:

Darf/dürfte ich+ performatives Verb

- (141) darf ich einen Satz noch sagen?
- (142) darf ich dazu was sagen, Herr Appel?
- (143) darf ich bitten, sich dann zu Wort zu melden?
- (144) dürfte ich etwas einwerfen?

Im Unterschied zu modifizierten Äußerungen:

"Ich möchte vorschlagen, nach Paris zu fahren" (Weigand 1989:280)

ist hier die wörtliche Bedeutung blockiert; "die Äußerung funktioniert als Ganze als Sprechaktidiom" (Weigand 1989:280)

Diese Konstruktionen mit *dürfen* kann man nicht mit den Äußerungen wie:
Darf ich ins Kino gehen? (Weigand 1989: 280)
verwechseln, die kein performatives Verb enthalten. (vgl. Weigand 1989: 280)

möchte

Steht *möchte* in der Form von Frage, gilt als höfliches Angebot:

(145) möchtest du mir jetzt was zu essen machen?

Als Ersatzform für eine Aufforderung mit *sollen* steht *mögen* im Indikativ. Allerdings ist diese Verwendung veraltet.

"mögen Sie hier bitte einen Augenblick platz nehmen?" (Weinrich 1993:308)

wollen

(146) sie wollten noch was dazu sagen?

(147) nechcete k tomu něco dodat?

Es ist fraglich, ob das Beispiel (146) Konjunktiv oder Indikativ Präterita enthalten. Im Fall des Indikativs würde es sich um eine Bezugnahme auf eine früher wahrgenommene Willensäußerung des Adressaten handeln, im Fall des Konjunktivs um eine der oben erwähnten Formen des höflichen Konditionales. (vgl. Werlen 1984:355) in jeder Fall geht es hier um eine Aufforderung, die mit der Intonation von Frage ausgesprochen wird also um eine direktive Frage, nach der die Handlung erwartet wird.

Die Frageformen wirken höflicher als die oben genannten Deklarativsätze. Die sonst vorausgesetzte Erlaubnis wird einfach erfragt. Auch in den Fragen findet man die zusätzliche abschwächende Mittel *noch, mal, vielleicht, wohl*. Weinrich im seinen Beispielsatz das Wort *höflich* (Weinrich):

"Darf ich Sie wohl, höflich, darauf aufmerksam machen, daß hier das Rauchen nicht gestattet ist?" (Weinrich 1994:303)

4.2.4. Futur

Im Deutschen kann man auch als Mittel der Vermeidung das Futur verwendet. Nur die Tempusform *Futur* schafft die Distanz oder die Höflichkeit nicht. Dazu muss man auch die Satzart berücksichtigen, weil nur das Futur in der Form eines Fragesatzes "häufig ergänzt durch Wörter wie *mal* und *bitte*" (Duden 1998:614) das Merkmal der Vermeidung trägt.

"Wirst du das Fenster schließen?" (Werlen 1984: 328)

Vergleichen Sie hierzu das folgende Beispiel:

"Jetzt wirst du für Eier sorgen!" (Duden 1998: 149)

„Ferner bringt das Futur I eine Aufforderung oder einen Befehl zum Ausdruck. Das Subjekt des Satzes steht in der 2. Person (Singular oder Plural), das Verb bezeichnet wieder ein menschliches Tun.“(Duden 1998:149)

Im tschechischen wird das Futur als traditionelles Mittel der Abschwächung in alltäglicher Kommunikation bekannt. Es handelt sich um höfliche Bitte (vgl. Příruční mluvnice češtiny 1995: 318) oft in einer Frageform:

„*Budete mi drobně?*“ (Čechová 2000: 167)

„*Budu prosit vás cestovní pas.*“ (Příruční mluvnice češtiny 1995: 318)

Am Ende des vierten Kapitels versuche ich die wichtigsten Ergebnisse aus dem ganzen Kapitel über die sprachlichen Realisierungsformen der Höflichkeit zusammenzufassen. Da die Beispiele nur rein illustrative Funktion haben, werden die Ergebnisse ohne jegliche Absicht auf eine statische Auswertung bearbeitet.

Gemeinsam ist es beiden Sprachen, dass man häufig *Modalverben* zum Ausdruck der Höflichkeit verwendet. Aufgrund der Ersatzmöglichkeiten und der Konkurrenz zwischen den konkreten Modalverben kann man ganz vereinfacht zwei Stufen der Höflichkeit darstellen.

Die Äußerungen mit *müssen, wollen, und sollen/ muset, chtít a mít* sind in beiden Sprachen relativ wenig höflich. Die Varianten mit *dürfen und können / smět und moci* weisen größeren Höflichkeitswert auf. Einer der Hauptunterschiede zwischen diesen Modalverben liegt in der Verwendungsmöglichkeiten vom Modalverb *chtít*. Aufgrund der angeführten Beispiele kann man feststellen, dass für die Konstruktion mit dem Modalverb *chtít* im Konditional die deutsche Konstruktion mit *mögen* im Konjunktiv äquivalent ist.

In beiden Sprachen kommen mit den Modalverben die Modalpartikeln vor, aber nur im Deutschen können die Partikeln wesentliche kommunikative Nuance ausdrücken.

Eine von den Funktionen des deutschen Konjunktivs ist Diskretion oder Höflichkeit zu schaffen. Aufgrund der äquivalenten tschechischen Beispiele kann man beweisen, dass im Tschechischen in diesen Fällen der Konditional Präsens vorkommt. Im Tschechischen hat also der Konditional eine Möglichkeit der Äußerung ein Merkmal der Höflichkeit zuzuschreiben.

Fasst alle oben genannte Mittel der Höflichkeit kann man mit der Frageform kombinieren. Wobei ihre Verwendung im Fragesatz oder auch im Konditionalsatz aufgrund der Konkurrenz höflicher ist als im Deklarativsatz.

5. Analyse

Weil sich der praktische Teil dieser Diplomarbeit der Analyse der Sprachmittel der Höflichkeit widmet, finde ich zweckdienlich, den Begriff der Analyse v.a. der Gesprächsanalyse auch teilweise theoretisch zu behandeln.

5.1. Eine kurze theoretische Behandlung

Hier möchte ich die Grundrichtungen der Gesprächsanalyse kurz charakterisieren und auf die größten Repräsentanten der Gesprächsanalyse in der Welt aufmerksam machen. Gesprächsanalyse gehört zu den Bereichen, die sich in der Weltlinguistik in den letzten Jahrzehnten durchsetzen und die sich, in einem interdisziplinären Kontext, intensiv entwickeln. Die Gesprächsanalyse untersucht z.B. Dialoge, Beratungsgespräche auf ihre stereotypen Ablaufschemata hin, auf Einleitungs- und Beendigungsformen, Themawechsel, Steuerung des Gesprächs usw. Das Gespräch sei der Prototyp des Sprachgebrauchs. (vgl. Levinson 1990:283) Man kann sagen, dass die verschiedensten Aspekte pragmatischer Strukturierung um Gebrauch im Gespräch herum organisiert sind.¹⁹ Die Untersuchung des Gesprächs wird im Rahmen der *Konversationsanalyse*, *Diskursanalyse* und der *Ethnolinguistik* (Anthropolinguistik) vollbracht, und sie wird in den Kontext der *kommunikativ-pragmatischen Linguistik* eingereiht.

Diskursanalyse ist im Grunde "eine Serie von Versuchen, die in der Linguistik so erfolgreichen Techniken über die Satzgrenze hinweg auszudehnen." (Levinson 1990: 285) Es abläuft durch die Isolierung einer Gruppe von Diskurseinheiten und durch die Formulierung einer Gruppe von Verkettungsregeln. Die Verkettungsregeln legen die hier häufig genannten *Sequenzen* fest.

*Konversationsanalyse*²⁰ verläuft streng empirisch und unter dem Gesichtspunkt der Strukturen des Kommunikationsablaufs. Darunter versteht man, die empirische Erforschung von sprachlichen Texten mit elektronischen Mitteln aufgezeichnet und

¹⁹ Darunter sind die Aspekte der Deixis zu verstehen, also grammatikalische Entkodierung zeitlicher, räumlicher, sozialer (dazu im Kap. 3.1.2.1.) und diskursbezogener Parameter.

²⁰ Auf den Terminus dieser Disziplin beziehen sich definition-terminologische Probleme: Konversationsanalyse konkurriert mit Dialogforschung und Gesprächsanalyse. (vgl. Lappé 1983:23)

gespeichert. Ihre Methoden sind hauptsächlich induktiv. Man sucht viele Aufzeichnungen natürlicher Konversation nach wiederkehrenden Mustern ab. Sie vermeidet die Isolierung beschränkter Daten, die den typischen ersten Schritt in der *Diskursanalyse* bildet.

Ethnolinguistik "befasst sich mit den Situationen und Gebrauchsweisen, den Mustern und Funktionen des Sprechens als einer Gesellschaftlichen Aktivität aus eigenem Recht" (Hymes zitiert nach: Lappé 1983: 27) Diese Definition lässt erkennen, dass der Einfluss der Kommunikationssituation auf gesprochene Sprache im Vordergrund der Forschung steht. Der bisher zusammengestellte Überblick sollte aufzeigen, dass bei keinem der drei Forschungsrichtungen der Impuls zur Analyse von (Alltags)Gesprächen aus sprachwissenschaftlichem Interesse entstanden ist.

Schließlich müssen hier die Namen den größten Repräsentanten der Gesprächsanalyse wie: M. M. Bachtin, J. Mukařovský, H. Sacks, E. Schegloff, G. Jefferson, M. Coulthard, J. Sinclair, J. Gumperz, oder D. Tannt erwähnt werden.

6. Praktische Analysen der Dienstleistungs- und Diskussionsgespräche

In diesem Kapitel ist die Aufmerksamkeit auf das Analysieren von Auftreten den Sprachmitteln der Höflichkeit in konkreten Gesprächsarten gelenkt. Aufgrund von bekannten Theorien und Kenntnissen, kann man zwei unterschiedliche Hypothesen von ihrem Auftreten formulieren. Wie oben in der Einleitung schon gesagt wurde, bezweifelt die erste Hypothese legitime Kommunikationsaufgabe der sprachlichen Mittel der Höflichkeit (vgl. Kap. 4.) und sie werden stilistisch unakzeptabel. (vgl. Sanders 1990:100) Die Verwendung von Modalverben mit performativen Verben charakterisiert Sandes (1990) als "Eine weitere Besonderheit, die trotz formaler Ähnlichkeit nichts mit Höflichkeitsformen zu tun hat, bilden redeenleitete Floskeln der Art: *ich würde sagen, möchte annehmen, könnte mir vorstellen . . . –usw.*" (Sanders 1990: 100)

Der Kern von der zweiten Hypothese bildet u.a. Weigands Ansichte: "Sie unterscheiden sich von den entsprechenden explizit performativen Wendungen durch eine Milderung der

expliziten Form und weisen damit einen höheren Höflichkeitswert auf." (Weigand 1989: 207) Dies entspricht auch Werlens Beobachtung. (vgl. Werlen 1984: 325ff) Nach den Untersuchungen von Werlen haben diese Konstruktionen ihre legitime Kommunikationsaufgabe und tragen zur Verständigung zwischen den Kommunikanten bei.

Ich gehe bei der Untersuchung deduktiv vor, wobei ich mich auf die Arbeiten von Werlen (1984) und Müllerová (1994) stütze.

Die Auswahl der Gesprächsarten ist nicht zufällig. Bei der Untersuchung konzentriere ich mich auf zwei Gesprächsarten, das Dienstleistungs- und das Diskussionsgespräch. Zu dieser Auswahl führten mich einige Tatsachen.

In diesen Gesprächsarten treten nämlich die sog. Sprachmittel der Höflichkeit häufig auf. Daneben kann man auch ihr Auftreten in angehörigem Gespräch miteinander vergleichen. Ziel dieses Beitrags ist, die in Gesprächen vorkommenden Konstruktionen des höflichen Sprechens zu charakterisieren. Es ist selbstverständlich, dass die Analyse von ausgewählten Gesprächen allein v.a. unter linguistischen Gesichtspunkten nicht ausreichend ist, situative und soziologische Aspekte müssen in eine vollständige Beschreibung eingehen. Dennoch glaube ich, dass eine Betrachtung des Gesprächsverhaltens aus linguistischer Sicht auch fruchtbar ist.

6.1. Dienstleistungsgespräch

6.1.1. Zur Bestimmung der Textsorte Dienstleistungsgespräch

Dieser Typ des Dialogs kann man ganz kurz mit den Klassifizierungskriterien öffentlich, gesteuert, unmittelbar, alltäglich charakterisieren. (vgl. Müllerová/Hoffmannová 1994: 53f) Mit der Textsorte Dienstleistungsgespräche werden Texte aus Situationen vorgestellt, die einen nicht unerheblichen Teil des alltäglichen Situationsrepertoires darstellen. Als konstitutive Sprechintention gilt für diese Textsorte die Aufforderung zu bestimmten konventionellen Handlungen Geld-, Waren-, Dienstleistungen. Sie haben einen relativ geringen zeitlichen Umfang, mehr als die Hälfte der Aufnahmezeit wird von stillen Pausen in Anspruch genommen. Diese Erscheinung wurde als Anzeichen des aktionalen Charakters der Dienstleistungsdialoge aufgefasst. Man versucht die Funktionen aus dem jeweiligen Kontext abzuleiten. Diese Stellen werden am häufigsten mit Bedienung von anderen Kunden, Einpackung von Waren oder Betätigung der Kasse versehen. (vgl. Texte gesprochener deutscher Standardsprache:23)

Der gemeinsame Speicher der allgemeinen Kenntnisse der Kommunikationspartner, ihr gemeinsamer Erfahrungskomplex, die Einschaltung des Kommunikanten in den Kommunikationskontext ähnlicher Kommunikate, die Wiederholung der Kommunikationssituation, das wiederholte Kommunizieren führt zu Inferenzen, die besonders im Dialog oft an Antizipation, Vorwegnahme der Sprechhandlung des Partners,

seine Reaktion gebunden sind. Im dialogischen Text führen die Partner gemeinsam auch ganze Redebeiträge hervor, so dass die verbale Komponente oft beträchtlich reduziert wird. (vgl. Müllerová 1994: 94)

Die Verknüpfung mit der Situation, die Bindung an sie führt zur Entstehung und bereiter Anwendung der elliptischen Konstruktionen:

kontextuelle Ellipsen

BBB (*große*)sechsendvierzig würd ich sagen (Dialog Nr.IV)

A a na jaké (*šatv*) by to mělo být? (Dialog Nr.VIII)

dialogische Ellipsen

AAA mit c c ci co vorne mit c auch (*wird der geschrieben*) (Dialog Nr.II)

B no na tokový letní(*by to mělo být*) (Dialog Nr.VIII)

und der deiktischen Mittel (Müllerová1994:93f):

A . . . , ten je ted'ko moderni, . . . (Dialog Nr.VIII)

6.1.2. Ausgewählte Dienstleistungsgespräche

Das Ziel ist es hier, dem Leser eine möglichst einfache und getreue Rekonstruktion des Gesprochenen zu ermöglichen. Gleichzeitig sollen die paralinguistischen Phänomene beibehalten werden.

Die Transkription der deutschen Texte lehnt sich an das für das Projekt "Dialogstrukturen. Linguistische und soziologische Analysen der gesprochenen deutschen Standardsprache" entwickelte Transkriptionsformular. Die Transkription der tschechischen Texte lehnt sich an die Verschriftlichung der Aufnahmen von Müllerová (1994).

Die einzelnen Transkriptionszeichen:

- . . . - kurze unverständliche Redeteile
- - längere unverständliche Redeteile
- 1 - kurze stille Pause
- 11 - mittlere stille Pause
- 111 - lange stille Pause
- 2 2 - gefüllte Pause (inkohärente Geräusche usw.)
- 5f5 - fallende Intonationskurve
- 5s5 - steigende Intonationskurve
- 7 7 - Dialektismen
- 8 8 - simultanes Sprechen

Beispiel Nr.I:

Bäckerei – Butterstreusel

AAA Verkäuferin BBB Kunde

1AAA guten morgen 5f5
 BBB guten morgen 5f5 111
 AAA der herr bitte 5s5
 BBB ich hätt gern so n streusel 5f5 1
 5AAA ei:n butterstreusel 5f5
 BBB ja
 AAA darf s noch etwas sein 5f5
 BBB das is dann alles 5f5 danke 5f5
 AAA ja 5f5 11 fünfzig 111 fünfzig pfennig bitte 5f5 11 danke
 10 BBB ich danke auch 5s5 1 wiedersehn 5f5 1
 AAA wiedersehn 5f5

Beispiel Nr. II: Buchhandlung – Bestellung

AAA Kunde BBB Verkäuferin

1 AAA guten tag 5f5 11 2äh2 ich such in der reihe xyz 1 taschenbücher
 wissenschaft 1 von cicourel 5s5 11 sprache in der sozialen
 interaktion 5s5 11 haben sie 7des7da 5s5
 BBB ich guck einmal 5f5
 5 AAA
 BBB wie wird der geschrieben 5f5
 AAA mit c 5s5 c 11 ci l co 5s5 111 vorne mit c auch 5f5 11
 BBB ach so 5f5
 AAA is n amerikaner 5f5 11 ...111
 10 BBB 2äh2 un was möchten sie da 5f5
 AAA sprache in der sozialen interaktion 5f5
 BBB nee 5s5 11... ..111 dann haben wir s nicht da 5f5 soll ich s ihnen
 bestellen 5s5 1
 AAA ja bitte können se mir s bestellen 5f5
 15 BBB ja 111 wie is ihr name 5s5 8 bitte
 AAA aaa 5f5 8
 BBB mhm 111 bis morgen 7isch7 s dann da 111
 AAA gut vielen dank wiedersehn
 BBB wiedersehn

Beispiel Nr.III:

Buchhandlung Einkauf

(Ausschnitt)

AAA Kunde CCC Verkäufer
 BBB Kunde DDD Verkäuferin

- 1 AAA hier 7gell7 1
 BBB nein 1 links 5f5 1
 AAA die haben umgestellt dann 5f5. . .5f5 111
 BBB 2ähm2 111 da is es . . . 5f5 111
- 5 AAA 7des7 7willst7 dir kaufen 5s5
 BBB ja 111
 CCC kann 7mer7 ihnen was helfen 5s5 11
 BBB 8 ja also ich habe eins hab ich schon
 CCC sie wollten n bißchen gucken 8 8. . .
- 10 BBB gefunden 5f5
 AAA . . .8 8. . .
 BBB ja8
 AAA eins 8 kaufen

Beispiel Nr. IV: Kaufhaus Pulloververkauf
 AAA Verkäuferin BBB Kunde

- 1 AAA 8 . . .
 BBB haben sie 8 die hellen jacken nur in den großen großen da 5s5 1
 AAA was 1 für ne größe 5s5
 BBB sechsundvierzig 8 würd ich sagen 5f5
- 5 AAA au da is keine 8 mehr drinnen 5f5 ne 5s5 11
 BBB reicht auch achtundvierzig 5f5
 AAA in 6he6 hellen farben sind
 BBB in hellen farben gar nicht 5f5 11 ne sind alles fünfziger oder so was ne 5s5 11
 AAA 6sechs6 achtundvierzig sind keine mehr da 5f5 11 wenn sie 6dun6 so dunklere
- 10 5s5 möchten sie das 5s5 11 8 in grün 5s5
 BBB . . . vierzig 5f5 8 11 das is das is zweiundfünfzig 5f5 111 2hm2
 AAA sechsundvierzig . . .
 BBB kann ich mal 8 reinschlüpfen 5s5
 AAA ja
- 15
 AAA in sechsundzwaerzig 7isch7 sie noch da 5f5 11 bitte 5f5 11
 BBB kann ich mal renschlüpfen 5s5
 AAA ja sicher 5f5 11
 BBB wunderbar 5f5 111 so ich nehm die dann mit ja 5f5
- 20 AAA ja 111
 BBB vierzig mark 8 macht das 1 ne 5s5
 AAA genau . . .8 111
 BBB 8 . . .

AAA . . . ja 5f5 8
25 BBB ja vielen dank 5f5 wiedersehn 5f5
AAA bitteschön wiedersehn 5f5

Die einzelnen Transkriptionszeichen:

- - Pause
- ↓ - fallende Intonationskurve
- ↑ - steigende Intonationskurve
- O - Frage

Dialog Nr. V:

- A prosím↓
B prosím vás mohla byste mi ukázat ty manžestráky černý nebo jestli sou modrý↑O no měly by mi bejt ↓ je to šestačtyřicítka ↑O■
C no sou pěkný ↓
A ČTYŘIAČTYŘICÍTKA to je↓
B aha↑ tak to by byly malý↓
C ale ne ↓■ ukažte ↓■ no nevím ↓ tady přes boky ↓
B to by byly malý ↓■ tak nic ↓ děkujeme ↓
C škoda ↓ no nashledanou↓

Dialog Nr. VI:

- A prosím ↓
B ja bych se podivala na ten slovník literární teorie↓
A ano ↓■■■
B ja si ho vezmu ↓■ a eště bych se chtěla zeptat na mapy ↓■ Kroměřížsko a Vizovický vrchy↓
A Kroměřížsko není ↑■ ty Hostýnský se podívám↓■
B a eště já se podívám co eště máte ↑co nám chybí↓ ni doplňujeme ■ jo tak Hradecko a Tábořsko taky nemáme ↓■
A tak ty Hostýnský taky nejsou ↓■
B hm děkuju ↓■ a prosím vás támhle ty Poděbrady ↓ a Jičín ↓ to sou plány města ↓ žejo↓
A no to sou plány města↓
B no tak to ne↓■ tak jinak asi máme všechno↓ jak tak koukám ↓■ takže Hradecko a Tábořsko↓■
A kde ste viděla to Hradecko ↓O■
B tady někde na kraji↓ ne↑O■ no tam↓
A jo tady to je ↓ třicet pět padesát↓■ je to všechno ↑O

B ano↓■

A tak osumdesát a třicet pět padesát ↑■ sto třináct padesát ↓

B padesátník chcete↑O

A když budete tak hodná↑

B děkuju nashledanou ↓

Dialog Nr.VII

A prosím další ↑■ ↓prosim pán si bude přát↑

B dva saláty ↓

A dva saláty za osm↑■

B děkuji ↓

A deset↑ dvacet ↑ čtyřicet ↑ osumdesát a dvacet je sto ↓ prosim↓

Dialog Nr.VIII

A dobrý den ↓■

B dobrý den ↓■ prosím vás já bych potřebovala pro vnučku na šaty ↓■ něco co se teďko nosí↓■

A a na jaké by to mělo být ↓O■

B no na takový letní↓ no na léto↓ to víte↓ no↑■ aby se to dobře nosilo prostě↓■ můžete mohla byste mi poradit slečno↓O■

A podívejte se tady na ty bavlny↓■ tady máme teď i modrotisk↑ ten je teďko moderní↑ ten by se určitě líbil↓■

B tak já nevím co vzít↓ a je to vopravdu hezký na šaty↓O■

A teď jsme ho dostali↑ přidejte za hodinu↑ a už tady nebude↓■

B tak jo↓■ a kolik bych asi tak toho měla vzít↑O■

A chcete s rukávama↑ nebo bez↓O■

B jen tak na ramínka↓■

A tak to stačí metr a půl↓■

B tak jo↓ ste hodná že ste mi poradila↓■ ■ ■

A tak tady je to prosím↓■

B děkuju vám↓

6.1.3. Interaktionsschema

Solche Interaktionen, die im tagtäglichen Leben stattfinden, sind durch ein festes Interaktionsschema charakterisiert. Ich stelle hier den Werlens Typ von dem Interaktionsablaufen. Werlen (1984) hat es aufgrund der Texte aus dem Freiburger Korpus ausgearbeitet. Die Schritte sind häufig in Repliksequenzen verbunden (Werlen 1984:247-261):

Summons-Answer

Begrüßung-Gegenbegrüßung

Themaeführung

Beendigung des Warenwünsche-Resümee

Aufforderung zum Bezahlen-Bezahlen

Dankritual

Beendigungsritual

Die erste Sequenz wird häufig nonverbal ausgedrückt. (vgl. Kap. 3.2.1. Nonverbale Höflichkeit) Es lässt sich etwas umständlich übersetzen als *Aufmerksamkeit-Wecken* und als *Reaktion* (vgl. Werlen 1984:236)

Zum Vergleich stelle ich in der Anlage Nr.4 ein anderes Schema dar. Das fängt mit der dritten Sequenz an und die wird in vier am häufigsten vorkommenden Typen des Kundenhandelns eingeteilt.

Auch in tschechischen Quellen wird der hoch standardisierte Charakter von solchen Typen der Dialoge markiert. Wieder sind die Dienstleistungsgespräche an der Spitze von den ritualisierten Dialogen (vgl. Müllerová/Hoffmannová/Schneiderová 1992: 82). Das Schema zeigt den Interaktionsablauf, wobei der in fünf Phasen eingeteilt wird (Müllerová/Hoffmannová/Schneiderová 1992: 84):

zahájení (výměna pozdravů)

výzva P, aby z vyslovil své přání+Z vysloví přání

Z za pomoci P vybírá zboží, rozhoduje se, zda nákup realizuje

placení převzetí zboží

ukončení (poděkování, pozdravy).

Der Hauptunterschied zwischen den beiden Schemata besteht darin, dass Werlen mit der Sequenz *Summons-Answer* rechnet, sonst sind keine Gründe anzugeben, die Unterschiede zwischen ihnen zu machen. Weiter wird vor allem das Werlens Schema berücksichtigt und zwar auch bei der Analyse von tschechischen Gesprächen.

6.1.4. Analyse des Dienstleistungsgesprächs

In diesem Kapitel werden die ausgewählten Gespräche (vgl. Kap. 6.1.2.) in die Sequenzen (vgl. Kap. 6.1.3.) zerlegt. Bei der Analyse werden v.a. die Schritte mit einem Mittel der Höflichkeit berücksichtigt.

Begrüßung-Gegenbegrüßung

Der erste Schritt solcher Interaktion, die Grußhandlung, bedeutet eine Akzeptanz von Konventionen, die als höfliches und gutes Benehmen wahrgenommen werden. (vgl. Kap. 3.2.4. Höflichkeit im engeren Sinne) In *optimaler Handlung* (vgl. Prokop 1993:23) wird durch *Begrüßung- Gegenbegrüßung* vollgezogen:

AAA guten morgen

BBB guten morgen (Dialog Nr.I)

Es kann völlig entfallen wie im Dialog Nr.4 oder wird nur von dem Kunde realisiert:

AAA guten tag äh ich such in der reihe . . . (Dialog Nr.II)

In solcher Sequenz kommt oder kommt nicht im Gebrauch der höflichen Kontaktmittel Begrüßung zum Ausdruck.

Das gleiche gilt auch für die tschechischen Texte. Die Begrüßung kann entweder sprachlich realisiert werden:

A dobrý den

B dobrý den, . . .(Dialog Nr.VIII)

oder nicht, wie die Beispiele Nr.V,VI,VII zeigen.

Sollte man hier einen Unterschied andeuten, müsste man daraus ausgehen, dass im Tschechischen häufig die übliche Begrüßungsformel vorkommt: *dobry den*, die heißt sowohl *guten Tag* als auch *guten Morgen*, im Deutschen dagegen nutzt man oft die Begrüßungsformel, die sich nach dem Tagsablauf richten.

Die im Freiburger Korpus am häufigste realisierten Begrüßungsformeln sind: *guten tag*, *schönen guten tag*, *tag*, *guten morgen*, *guten abend*, *morgen*. Es ist auch interessant, dass bei der Verkürzung der Begrüßungsformel *guten tag*, wird das Adjektiv entlassen wird. im Tschechischen bleibt dagegen das Adjektiv *dobrej*.

Noch mehr Beispielen aus den beiden Sprachen und eine ausführliche Beschreibung dieser Sequenz kann man auch im Kap. 3.2.4.1 Grußhandlung finden.

Themaeinführung

Dann wird die Kommunikation durch die Themaeinführung geöffnet. Häufig kommt eine Höflichkeitsfloskel vor, damit zeigt der Verkäufer seine Erwartung und Bereitschaft zur Ausführung der konkreten Handlung. Also die Themaeinführung wird durch den Verkäufer realisiert.

BBB äh un was möchten sie da (Dialog Nr.II)

CCC kann ihnen was helfen (Dialog Nr.III)

AAA der herr bitte (Dialog Nr.I)

Hier kann man über einen idiomatischen Sprechakt sprechen, weil die wörtliche Bedeutung durch den Situationskontext blockiert wird.

Aus der Perspektive des Kunden gilt für diese Textsorte als Sprechintention die Aufforderung zu bestimmten konventionellen Handlungen. Man spricht im diesen Zusammenhang von Aufforderung mit der Erwartung einer Handlung. (vgl. Texte gesprochener deutscher Standardsprache IV:10) Diese Aufforderung wurde in den von mir ausgewählten Textausschnitten folgenderweise realisiert:

Die Konstruktion *ich hätte* kommt in diesem Fall häufig mit *gern* zusammen vor. Es gilt als Mittel des höflichen Sprechen und in dieser Bedeutung des Wunsches kann durch die Konstruktion *ich möchte* fasst immer *bitte* ersetzt werden (vgl.Prokop 1993:23):

BBB ich hätt gern so n streusel (Dialog Nr.I)

Die gleiche Intention der Aufforderung wird hier indirekt durch eine *direktive Frage* ausgedrückt:

BBB haben sie die hellen jacken . . . (Dialog Nr.IV)

hier ohne weitere sprachliche Mittel.

Die Intention der Aufforderung vermittelt in diesem Fall ein *Deklarativ*:

AAA . . . äh ich such in der reihe xyz taschenbücher . . . (Dialog Nr.II)

Das Themaeführung kann entweder durch den Verkäufer, hier die Dialog I, III aus Bäckerei und Buchhandlung; oder durch den Kunde, in den Dialogen II, IV aus Buchhandlung und Kaufhaus realisiert werden.

Wenn es die gefragte Ware nicht gibt, kommt aus der Seite der Verkäuferin ein Vorschlag in der *Frageform* mit *sollen*. Der Kunde stimmt höflich zu und zwar mit *bitte*, hier als Mittel der höflichen Umschreibung von *ja*, oft erscheint in Aufforderungen wie auch dieses Beispiel zeigt. Die Äußerung wird noch mit dem Modalverb *können* gemildert:

BBB dann haben wir s nicht da, soll ich es ihnen bestellen

AAA ja bitte können se mir s bestellen (Dialog Nr.II)

Auch dem folgenden Beispiel entspricht die Situation, wenn die gefragte Ware nicht gibt. Die Verkäuferin macht einen Vorschlag einen Ersatzartikel zu kaufen:

AAA . . . sind keine mehr da, wenn sie so dunklere, möchten sie das in grün

BBB kann ich mal 8 reinschlüpfen 5s5 (Dialog Nr.IV)

Im Tschechischen kann der Kunde auch entweder auf Anregung von Verkäufer warten:

A prosím (Dialog Nr. V, VI)

A prosím další, prosím pán si bude přát (Dialog Nr. VII)

außerdem üblichen *prosím* steht in dem zweiten Beispiel das Verb *přát si* im Futur. In der alltäglichen Kommunikation dient zur höflichen Wunsch (vgl. Čechová 2000:167):

oder selbst das Thema einführen:

B ja bych se podivala na ten slovník literární teorie, (Dialog Nr. VI)

B . . . a eště bych se chtěla zeptat na mapy. Kroměřížsko a Vizovický vrchy
(Dialog Nr. VI)

In solchen Beispielen wird den *Konditional* verwendet, um die Entschlossenheit des Handelns aus den Höflichkeitsgründen zu vermeiden.

Das Sprechaktverb *prosím*, performativ ausgedrückte Bitte, wird aus Höflichkeitsgründen häufig für *monitive* Sprechakte verwendet:

B prosím vás mohla byste mi ukázat ty manžestráky černý nebo jestli sou modrý? no měly by mi bejt, je to šestačtyřicítka? (Dialog Nr. V)

B . . . , prosím vás já bych potřebovala pro vnučku na šaty, něco co se ted'ko nosí

Das folgende Beispiel zeigt, dass die *Konditional* nicht nur die Höflichkeit ausdrückt, sondern im diesen Fall deuten es auch die Auswahl an Waren an:

A a na jaké by to mělo být (Dialog Nr. VIII)

B . . .můžete mohla byste mi poradit slečno (Dialog Nr. VIII)

Im solchen Beispiel wird der Indikativ durch den Konditional ersetzt. Es weist auf die höfliche Bitte und gleich auf die soziale Rolle der Kunde hin, die darüber nicht genug weißt und ihre Hilfe braucht.

In beiden Sprachen werden oft die höflichen Frageformen verwendet teilweise steht das Verb im Konjunktiv im tschechischen im Konditional, man nutzt auch die Modalverben aus um die Aufforderung zu mildern, nur selten kommt Imperativ vor.

Beendigung der Warenwünsche-Resümee

Aus dem ersten Schritt muss klar werden, dass die Warenwünsche zu Ende sind. Der Verkäufer kann sich davon vergewissern und der Kunde stimmt zu. Sprachlich wird die Frage mit *dürfen*:

AAA darf s noch etwas sein
BBB das ist dann alles, danke(Dialog Nr.I)

oder der Kunde deutet selbst die Beendigung der Wünsche an, im folgenden Fall durch das quittierende und resümierende *gut*.

BBB bis morgen ist s dann da
AAA gut vielen dank wiedersehen (Dialog Nr.II)

B to by byly malý, tak nic, děkujeme (Dialog Nr. V)
A tak tady je to prosím (Dialog Nr.VIII)

Aufforderung zum Bezahlen-Bezahlen

Diese Sequenz wird aufgrund der Verwendung von Kvantitativausdrücken und ihrer Eingliederung in syntaktischen Konstruktionen interessant. Wegen der Erweiterung von automatischen Kassen wird die verbale Sprache beschränkt:

AAA . . . ,fünzig fünfzig pfennig bitte, . . . (Dialog Nr.I)
BBB vierzig mark macht das ne
AAA genau . . . (Dialog Nr.IV)

A tak osumdesát a třicet pět padesát, sto třináct padesát
B padesátník chcete
A když budete tak hodná
B děkuji

A deset dvacet čtyřicet osumdesát a dvacet je sto, prosím, (Dialog Nr.VII)

Dankritual

Es kann aus zwei Schritten bestehen: *Dank* und *Dankantwort*:

BBB ja vielen dank, wiedersehn
AAA bitteschön wiedersehn (Dialog Nr.IV)
B děkuji.
A deset dvacet čtyřicet osumdesát a dvacet je sto, prosím,
(Dialog Nr.VII)

In jeder Sprache gibt es für den Dank und Dankantwort viele Formeln (vgl. dazu Werlen 255f). Es wurde schon gesagt, dass der Dank fast immer ein Gegenstück hat. Die Funktion das Antwortwort tendiert dazu, "den Wert des Gelobten als nicht so hoch hinzustellen"(Werlen:256)

Im solchen Beispiel bedankt sich der Kunde, aber der Verkäufer reagiert nicht darauf, sondern bedankt er sich auch und zwar für das Geld. Im solchen Fall wird es durch explizit performative Form vollgezogen:

AAA danke
BBB ich danke auch. . . . (Dialog Nr.I)

Hier entfällt die Dankantwort vor allem aus den sprachökonomischen Gründen. Es ist kein Merkmal der Unhöflichkeit:

AAA gut vielen dank wiedersehen
BBB wiedersehen (Dialog Nr.II)

B to by byly malý, tak nic, děkujeme
C škoda, no nashledanou (Dialog Nr. V)

A tak tady je to prosim
B děkuju vám (Dialog Nr. VIII)

Beendigungsritual

Die Schlußphase bildet die Abschiedsformel, die jedoch so wie die Begrüßung nicht obligatorisch ist:

AAA gut vielen dank wiedersehn
BBB wiedersehn (Dialog Nr.)

A když budete tak hodná
B děkuju nashledanou (Dialog Nr.VI)
Diskussionsgespräch.

Am Ende des Kapitels möchte ich die Ergebnisse nur kurz zusammenfassen. Eine ausführlichere Beschreibung wird im Kap. 6.3. Analyseergebnis dargestellt, so können die Ergebnisse aus den beiden Gesprächsarten miteinander verglichen werden.

Wie die Analyse beweist, treten die sog. Sprachmittel der Höflichkeit in diesem Gesprächsart häufig auf. Neben den universalen sprachlichen Höflichkeitsmittel wie Abschiedsformel oder Begrüßung, die in dieser Arbeit im Kap. 3.2.4.1.Grußhandlung behandelt werden, ist für diese Textsorte die Aufforderung zu bestimmten konventionellen Handlungen Geld-, Waren-, Dienstleistungen charakteristisch. Diese Aufforderung wird oft nicht direkt realisiert. Aufgrund der oben angefügten Beispiele wird die Aufforderung z.B. durch Frage realisiert. Die Intention der Aufforderung wird auch durch ein Deklarativ vermittelt.

6.2. Diskussionsgespräch

6.2.1. Zur Bestimmung der Textsorte Diskussionsgespräch

Beim Durcharbeiten der Beispiele fällt eine ganze Anzahl von höflichen Äußerungsformen auf, die zu verschiedenen Diskussionsgesprächen gehören. Die alle zur Gruppe des

höflichen Sprechens gezählt werden und in denen unterschiedliche Mittel der Abschwächung verwendet werden. Diese Arbeit sollte zwar an die alltäglichen Interaktionen gerichtet sein aber ich könnte es nicht völlig unberücksichtigen. Deshalb habe ich der Struktur nach ein ähnliches Gespräch ausgewählt. Also in dem deutschen Text handelt es sich um keine wissenschaftliche Diskussion sondern um ein Streitgespräch, das im Studentenheim stattfindet. Es wurde über die Ehe gesprochen. Der von mir ausgewählte Text gehört zwar nicht in der Fachkommunikation²¹, aber stimmt mit ihr in den redecinleitenden Formen überein:

Dann muss ich feststellen, . . . ; Ich darf noch eins da hinzufügen, . . . ; ich will nur sagen, . . . usw.

Der tschechische Text behandelt ein wissenschaftliches Themabereich "Energie". Es ist vor allem für die Lexik kennzeichnend. Die Kommunikanten verwenden eine Fachsprache: u.a. Ausdrücke aus der wissenschaftlichen Terminologie *elektrárna konvojového typu, konzorcium* u.s.w., Entlehnwörter aus Englischen u.a. *feasibility study, nuclearisland*, Kurzwörter u.a. *bop, Āes*. Die Beziehungen unter den Kommunikanten sind aber nichtformale und ungezwungene. Es kommen im Text im Gebrauch die Äußerungen wie: *abych tu dlouho nekecal, tohle není blbý* usw.

Im Unterschied zu den Dienstleistungsgesprächen gehört das alltäglich Diskussionsgespräch nicht zu den gesteuerten Dialogen aber zu den spontanen, was besonders im syntaktischen und textlichen Aufbau zur Geltung kommt.

Linearität, temporaler Ablauf und überwiegende Nachzeitigkeit stellen die Ursache der Entstehung additiver Erscheinungen dar.

Die Formulierungsschwierigkeiten zusammen mit dem Mangel an der Aussagesperspektive führen zur unbeabsichtigten Wiederholungen von Lexemen:

. . . großartig eine eine eine Bestätigung, . . . denk denk denk denk doch an die Mohammedaner

. . . no já si myslim že i to, co chtěl, co chtěl vlastně ten Āes . . .

oder zu ihrer Verknüpfung, zur Nicht-vollendung der syntaktischen Konstruktionen:

. . . das möchte ich noch, möchte, würdes du das wirklich sagen, das Unsprünglichste das Natürlichste?

. . . ale pak je tady ale, to nezapomináte na jednu věc . . .

6.2.2. Ausgewählte Diskussionsgespräche²²

. . .

²¹ Diskussionen stellen vor allem Texte in der Fachkommunikation oder in der wissenschaftlichen Kommunikation dar, die einen dialogischen Charakter haben (vgl. Getz: 82f)

²² Die einzelnen Transkriptionszeichen werden in Kap. 5.1.3. erklärt.

S1: Ehe ist 5f5 wie man so sagen kann 5f5 doch 1 oder 11 meiner meinem Wissen nach eine christliche Einrichtung 5s5 oder nicht 5f5

S3: nein 5f5 1 die Ehe ist eine gesellschaftliche Einrichtung 5f5

S2: ja 5s5

S3: nicht christliche 5f5

S2: hat sie nicht 11 hat sie nicht ne tiefe Wurzel auch im Christentum 5s5

S3: das Christentum 5s5 1 oder vor allem dingen die Biebel nimmt stellung zu der Ehe und sie nimmt Stellung zu 11 zu den Problemen der Ehe 5f5

S2: ja aber 5s5

S3: aber die Ehe selbst 1 ist meiner Ansicht nach 5s5 11 also das Natürlichste und das Ursprünglichste einer Gesellschaft 5f5

S2: oh

S3: denn aus der ist

S2: das 11 das möchte ich noch 11 möchte 5f5 11 würdest du das wirklich sagen 5f5 das Ursprünglichste das Natürlichste 5s5

S3: ja

S2: kann doch genau so gut sein 5f5 erst mal man spricht davon 5f5 dass die Männer polygam veranlagt sind genau so die Frauen 5f5 1 und es gibt 5s5 11 man müsste jetzt wirklich Untersuchungen anstellen über die verschiedenen Rassen in n verschiedenen Erdteilen 5f5 ob da überhaupt die Ehe als Ursprünglichste und Natürlichste der Welt 5f5 11 die Ehe gehührt wird 5f5 11 das das 7möcht7 ich unheimlich bezweifeln 5f5 denn 11 denk denk 11 denk an die Mohammedaner 5f5 die hatten alle mehrere Frauen 2oh2 ich mein

S3: sicher 5f5 aber sie haben schließlich auch eine Ehe gehabt 5f5 sie haben bestimmt unter den vielen Frauen eine

S2: ja

S3: die ihnen besonders zugetan ist 5f5 also ich meine

S2: ja aber das ist doch noch 7nich7 5f5 das ist doch noch 7nich7 Ehe 5f5 ich meine 1 unter Ehe verstehen wir doch 7nich nich7 nur eine Liebe 5f5 so ne besondere Liebe zu einer Frau 5f5 sondern Ehe 7is7 eine ganze Institution mit 11 mit sagenhaft vielen Verpflichtungen 5f5 die beide Partner gegenüber haben 5f5 11 und also ich weiß nicht 5s5 ich müsste 11 wir können das gar 7nicht7 so schrecklich schnell abtun 5f5 und meine These 5s5 1 vielleicht 7is7 sie falsch 5f5 11 7is7 doch die 5f5 dass unsere Vorstellung der abendländische Begriff der Ehe wesentlich geprägt 7is7 durch das Christentum 1 oder durch 11 durch

...

S2: also ich muss meine eigene These unheimlich wiederlegen 5f5 1 aber ich weiche nicht davon ab 5f5 1 dass die christlichen Vorstellungen 5s5 oder die christlichen Begriffe unsere Ehe bis heute prägen 5f5 11

...

S2: ja gut 5f5 111 ich darf noch eins da hinzufügen 5f5 1 8entschuldige bitte

S3: könnt ich 5f5 8 ja bitte

S2: wenn du mich jetzt um meine persönliche Ansicht fragst 5f5 1 dann 7würd7 ich eben sagen 5f5 11 man sollte die 1 die 11 die 11 die Grenze äußerst eng ziehen oder jedenfalls sagen 5f5 wo 7is7 so schrecklich schwer zu entscheiden 5f5 11 und man sollte das Äußerste noch ertragen 5f5 immer wieder versuchen noch die Ehe zu retten 5f5 als als so 7dies7 Leichtfertigen Lösen-Können 5f5 denn weiß du in dem Augenblick 5f5 wo eine Ehe leichtfertig gelöst wird 5f5 11 wird sie auch noch viel leichtfertigergeschlossen 5f5 man sagt sich das macht gar nichts wie heiraten 5f5 und und 7wenn s7 eben schief geht 5f5 dann gehen wir wieder auseinander

S3: ich 7mein7 5s5 das 7is7 11 das 7is7

...

S1: also ich glaube 5f5 11 ich 7hab7 das erfahren 5f5 1 was ich erfahren wollte also die 1 die 11 sagen wir 5f5 die allgemeine Vorstellung 11 ich könnte jetzt selbstverständlich über die Vorstellung bei uns sprechen 5f5 1 aber das wäre 7nich7 5f5

S2: guck mal 5f5 11 vor allen Dingen 7möcht7 ich mal hier drauf hinweisen 5f5 11 dass das 5f5 was ich sage 5f5 1 nicht so sehr meine Vorstellung 7is7

S1: ja

S2: dass ich so instinktiv 5f5 11 das von mir gebe 5f5 8 was

S1: 8ja

S2: 8 in mich durch die Erziehung 8

S1: und 8 was 5f5 so ein 1 ein allgemeines Fluidum ist 5f5 18 nicht wahr

S2: 8ja ja 5f5 und 8

S3: dann muss ich feststellen 5f5 1 also wie wenig dieses allgemeine Fluidum auf mich Einfluss gehabt hat 5f5

S2: ich will dir nur sagen 5f5 das du dich also nächster Zeit noch ändern wirst 5f5

...

...

A: já bych chtěl jenom říct ↓jak jak vidíte podle sestavy↑ tak jsem zase do tch zase do těch ■ technickejch charakteristik↓ ■ zahrnul↓ nuklirajlend↑ turbinajlend↑ bob↑ ■ co tam je eště↑ elektrika ↑ ■ měření ↑ a ↑ ■ stavbu↓ tak te'd prosím vás abych tu dlouho nekecal↑ ■ řekněte si vlastní zatím názory ↑ a pak si žeknem jednotlivě ty vaše↑ ■ připravený materiály↓ ■

B já bych si možná dovolil k tomu k tomu porovnání ↓tam u tý ej pí šest set ty Američani to prostě porovnávaj↑ ■ buď s řešením šestistovky starý↑ ■ kterou měli dřív↑ ■ anebo to ↑ ■ anebo to budem porovnávat↑ ■ sřešením vlastně↑ tý ↑ ■ tisísovky co byla už tady se musí to vztáhnout k něčemu ↑ k jednomu nebo druhému↓ ■

A: moje představa je ↑jak jsem říkal↑■ že my bychom↓■ měli říct pokrok vod toho co nám nabídli jako↓ v základním↓ tom ↑■ nabídce↑■ a jak ■co nám teda co je lepšího vlastně na té ej pí šest set↓ takle je moje představa↓■ prosim↓

C: takhle ↓ ja sem si to taky myslel že se to dá jenom takhle porovnat↑ jako třeba westinghaus s Westinghauzem↑■ ale pak je tady jeden problém↓ ■když já řeknu že tadleta šestistovka↓ je lepší než ta základní↑■ tak bych měl říct ↑ jestli ho to posune↑■ v tom našem hodnocení↑ kousek dál↑ nebo ne↓

A: řekl bych že neposune↓■ to to hele↓ hohle hodnocení↑■ nebudeme spojovat s pořadím↑■ toho předchozího↓■

B: kdybych to nabízel ↑ tak bych se zeptal↓■

C: voni se taky zeptaj ↑ a jestli můžu ti na to vodpovím↑ protože dyby to náhodou vyšlo lepší↓ což je krajně nepravděpodobný↓

A: co dyby ↓ co kdyby vyšlo↓O■

C: no ta šestistovka proti tý dvanáctistovce↓■

A: no tak technicky by měla být lepší↓■

C: no tak technicky↓ ale nemůže vyjít ekonomicky↓ protože bude menší↓■ nebo neměla by vyjít ekonomicky↓

A: hele Pavle ↓ tady se ■ty musíš na to ty se musíš zase trochu jeksi voprotit↑

C: ja vim že sou dvě stránky toho hodnocení já ■■ to nevočekávám ↓ že by moh takovejdle případ nastat↑ v tom komerčním↓■

A: já bych řekl↓ že jo↓■ no podívej se↓■ ■já zase vem vem vem časovej jaksi plán↓ tadle ej pí šest set↑■ to si řekněme↑■ ta■ kdybychom ji třeba kupovali↑■ tak u nás přichází v úvalu už vzhledem teda k státní energetické politice↑ i vzhledem k tomu časovému programu↑ jak voni tam mají ↓ kdy dostanou licenci↑ a tak dál↑■ tak v podstatě↑

B: k roku dva tisíce↓

A: dva tisíce pět↓ bych si řekl↓

B: nejdřív↓

A: a pro nás↓ ej pí vá er už bude↑■ vopravdu ne pro nás jako↓ osoby↑■ ale z hlediska přístupu k bezpečnosti a tak dál↑ to bude jistě zastaralej typ↑■ ten základní↓■ to■ vodpovídám Vencovi↓ Vladimírovi↓■ takže↑ si myslim↑ ■že ■nebudeme míchat↑ prostě↑■ nebudeme zamíchat pořadí který sme dali v tom prvním hodocení↓ jo ↑■

C: no já si myslím že i to ↑■ co chtěl co chtěl■ vlastně ten čes■ zjednodušit na čes ↑■ prostě von chtěl jako↓■ nějaký vejsledky↓ technický hodnocení↑ nějaký komerční hodnocení a že si s tím ty vyfikundace budou dělat sami↑ my sme řekli my jim třeba jako uděláme

6.2.3. Interaktionsschema

In diesen Gesprächen steht üblich Meinung gegen Meinung. Ein Sprecher behauptet gewöhnlich, dass etwas ist/existiert oder dass etwas eine Eigenschaft hat. Der andere Sprecher ist dagegen und meint, dass das Objekt der Bewertung etwas anderes darstellt. Die Textentwicklung hängt von den wechselseitigen Beiträgen ab.

Konkrete Diskussionen haben stets eine Dialogische Struktur und stellen folgendes Zick-Zack-Schema dar. (Gerd 1981: 69):

These

Problematisierung

Faktum

Problematisierung

Grundsatz

Problematisierung

Stütze

Einschränkung

a) *Beharren auf der These*

b) *Rücknahme der These*

Im Unterschied zu den Dienstleistungsgesprächen stimmt oft das ganze Interaktionsschema mit dem konkreten Interaktionsablauf nicht überein. Diese Schemata stellen viel mehr die zugrunde liegenden Strukturen von Argumentationen oder sog. *Idealfall* (vgl. Gerd 1981: 69). Man kann annehmen, dass eine konkrete Diskussion zum vorliegenden Idealfall kaum den Weg über die Stützen genommen hätte. Man kann doch die konkreten Schritte wie z.B.: Problematisierung, Argumente, Bewertungen feststellen. Für diese Arbeit haben eine große Bedeutung die redeeinleitende Formen, die oft den eigenen Argumenten hervorgehen.

6.2.4. Analyse des Diskussionsgesprächs

Hier wurden auf Grund des im Kap. 6.2.3. eingeführten Schemas der Konkrete Schritt interpretiert und analysiert. Die Aufmerksamkeit wurde v.a. auf die Gesprächseinheiten gelenkt, die selbst auch ein sprachliches Mittel der Höflichkeit enthalten.

These

Der erste Schritt bedeutet eine Eröffnung von Argumentation. Schon in der sog. *Spitzenformulierung* enthalten Diskussionen eine Leistung, "die letztlich den Prozess des Argumentierens in Gang bringen muss" (Gerd 1981: 77).

S3: die Ehe ist eine gesellschaftliche Einrichtung

A: . . . tak jsem zase do těch zase do těch technickéjch charakteristik zahrnul nuklírājlend, turbinājlend, bop co tam je ješě elektrika, měření a stavbu tak ted' prosím vás . . .

Argumentation

Konkrete Argumentationen haben eine dialogische Struktur (vgl. Gerd 1981:67). Der Sprecher akzeptiert die Begründungen nicht und beharrt auf seiner Meinung, so kann der Dialog so ablaufen, dass die Dialogpartner immer neue Aspekte finden. Das Argument oder das Gegenargument – Antwort auf Argumente der Gegenseite – wird häufig nicht direkt ausgesprochen. Oft gehen den eigenen Argumenten oder Behauptungen redeeinleitende Floskeln hervor, die verschiedene sprachliche Form haben.

Immerhin kommen auch an dieser Stelle die Konstruktionen mit Modalverben vor. Das deutsche Gespräch verfolgt eine Tendenz häufiger die Floskeln mit den Modalverben zu verwenden, als das tschechische Gespräch:

S3: dann muss ich feststellen, also wie wenig dieses Fluidum auf mich Einfluss gehabt hat

S2: also ich muss meine eigene These unheimlich widerlegen, aber . . .

Mit der Verwendung von *muss* statt *möchte* oder *darf* ist das Moment der größeren Verpflichtung verbunden. Wenn ein unangenehmer Inhalt im Nebensatz steht, hat die Verwendung von *muss* auch ein entschuldigtes Moment.

S2: ich darf noch eins da hinzufügen, entschuldige bitte

C: . . . a já jestli můžu ti na to vodpovím, protože dyby to náhodou vyšlo vyšlo lepší

Die Verben *hinzufügen* und *odpovědět* nehmen Bezug auf die Organisation des Gesprächs.

Mit Modalverben bilden sie eine höfliche Eingangsformulierung eines Beitrags.

Konstruktionen mit dem Modalverb *dürfen* und mit dem Verben wie: *unterbrechen*, *vorschlagen*, *anführen* usw. (vgl. Werlen: 350), die auf die Organisation des Gesprächs Bezug nehmen, kommen nur selten in alltäglichen Diskussionen vor, sind aber für die institutionelle oder wissenschaftliche charakteristisch (vgl. Zwilling: 309).

S2: . . . das möchte ich unheimlich bezweifeln, . . .

Die Eingangsformulierung eines Beitrags mit *möchte* stellt eine Art von Standardform des höflichen Sprechens dar. Dabei wurde es auch ausgedrückt, dass der Sprecher Argumente der Gegenseite nicht akzeptiert,

S2: wir können das gar nicht so schrecklich schnell abtun, meine These vielleicht ist sie falsch ist doch die . . .

Dieser Beispiel zeigt, wie man versucht, die Argumente der Gegenseite durch scheinbare Zustimmung herunterzuzielen, dass die eigenen um so wichtiger und richtiger erscheinen.

In beiden Gesprächen wird oft ein Argument durch eine Konstruktion mit dem Verb *sagen* / *řici* eingeleitet:

S2: . . . wie man so sagen kann, . . .

S2: . . . dann würde ich eben sagen . . .

S2: ich will dir nur sagen, dass . . .

A: já bych chtěl jenom říct, . .

A: . . . že my bychom měli říct

A: řekl bych neposune. . . .

A: Já bych řekl, že . . .

Das Verb *sagen* / *řici* wird in beiden Gesprächen am häufigsten modifiziert. In den deutschen Beispielen überwiegen Konstruktionen mit den Modalverben, in tschechischen Beispielen vor allem Konstruktionen mit einem Konditional.

Neben den redeenleitenden Formen gibt es auch Äußerungen, in denen diese Formen eingeschoben werden können. Aus der formalen Seite ist darunter Schaltsatz verstanden:

S2: Ehe ist, *wie man so sagen kann*, doch oder meiner meinem Wissen nach, eine christliche Einrichtung oder nicht

S3: die Ehe ist, *wie ich schon sagte*, überhaupt die Keimzelle des menschlichen Lebens und überhaupt die Entschthungszelle eines Volkes

A: moje představa je, *jak sem říkal*, že my bychom měli říct . . .

Die Konstruktionen haben weniger die Funktion der Abschwächung als vielmehr die eines Ersuchens. Der Sprecher weiß, dass er gegen die Regel, sich nicht zu wiederholen, verstößt.

In Diskussionen verwendet man auch die Bewertungen. Das Auftreten von Bewertungen unterstützt die jeweilige Argumentation. Die alltäglichen²³ Bewertungen sind dadurch charakteristisch, dass ihre Äußerungsformen häufig mit Einleitungen wie:

S3: . . . meiner Ansicht nach . . .

S2: . . . ich meine . . .

S1: also ich glaube

A: moje představa je . . .

A: takže si myslím že. . .

C: no já si myslím že. . .

versehen werden

6.3. Analysenergebnis

Es wurde gezeigt, dass in den Rahmen der Interaktionsbeziehungen der Partner auch die Kategorie der Höflichkeit mit ihren spezifistischen Ausdrucksmitteln gehört, die für einzelne Gesprächstypen – hier Dienstleistungsgespräch und Diskussionsgespräch – kennzeichnend sind.

²³ d.h. nicht –institutionelle. "wenn z.B. in einem Gespräch jemand sagt, was er von irgendeinem aderen hält"(Zillig:309).

In der Charakterisierung von den zwei Gesprächsarten sind zwei Hauptunterschiede, die auch die Auswahl der sprachlichen Mittel der Höflichkeit beeinflusst. Im Unterschied zu den Dienstleistungsgesprächen gehört das alltäglich Diskussionsgespräch nicht zu den gesteuerten Dialogen aber zu den spontanen, was besonders im syntaktischen und textlichen Aufbau zur Geltung kommt. Im Unterschied zu den Dienstleistungsgesprächen stimmt oft das ganze Interaktionsschema mit dem konkreten Interaktionsablauf nicht überein.

Für die Textsorte *Dienstleistungsgespräch* ist die Aufforderung zu bestimmten konventionellen Handlungen Geld-, Waren-, Dienstleistungen charakteristisch. Man spricht in diesen Zusammenhang von Aufforderung mit der Erwartung einer Handlung, und weil das Dienstleistungsgespräch an der Spitze von den ritualisierten Dialogen ist, handelt es sich v.a. um stereotype Formen der Aufforderung, aber sie beinhalten auch gerade die sprachlichen Mittel der Höflichkeit.

Man verwendet sowohl die sog. grammatischen Mittel der Höflichkeit wie: Konjunktiv oder Interrogativsatz, als auch die sog. lexikalischen Mittel wie: Modalverben, um die Aufforderung mit den üblichen Mitteln zu mildern. Viele von den Äußerungen kann man als *stereotype Höflichkeitsformen* bezeichnen, die gerade für solche Textsorte kennzeichnend sind:

*Ich hätte gern . . . , haben Sie . . . ,
chtěla bych. . . , usw.*

Das gleiche gilt auch wenn z.B. die Themaeführung durch den Verkäufer realisiert wird:

*Was möchten Sie, kann ich Ihnen helfen
Budete si přát, usw.*

Aus der Analyse von *Diskussionsgesprächen* ist von Bedeutung die Eingangsformulierung von Diskussionsbeiträgen. Hier finden sich vor allem die Verben die Bezug auf die Organisation des Gesprächs nehmen wie : *widerlegen, hinzufügen* usw. Sie sind häufig mit einem Modalverb verbunden und eine höfliche Eingangsformulierung zusammenbilden:

*ich darf. . . hinzufügen
jestli mohu odpovím*

Am häufigsten wurde das Modalverb *sagen / říci* modifiziert:

*. . .dann würd ich eben sagen. . . , ich will dir nur sagen. . .
. . .my bychom měli říct. . . , já bych řekl. . . usw.*

In beiden Typen von Gesprächen werden vor allem die Konstruktionen mit Modalverben also u.a. die sog. modifiziert performativen Konstruktionen zum Ausdruck der Höflichkeit verwendet. In dem ersten Fall erfüllen diese Konstruktionen nicht nur die Funktion der Höflichkeit sondern auch legitime Kommunikationsaufgabe, es handelt sich um

kommunikationsvolle Formulierung, die der Kommunikationssituation adäquat sind und die zur Verständigung zwischen den Kommunikanten beitragen.

In dem anderen Fall geht es um informationsarme Formulierungen, die zwar auch zur Höflichkeit der Sprache beitragen, die aber viel mehr dann entstehen, wenn man erst noch seine Gedanken ordnen muss. Im Schreibstil werden ähnliche Konstruktionen nicht verwendet.

Die Interpretationen befassen sich, wie es gewöhnlich ist, nur mit ausgewählten Erscheinungen und sind gewissermaßen subjektiv. Schließlich ist noch einmal zu betonen, dass dieser Charakterisierungsversuch auf eine beschränkte Zahl von Analyse-Elementen stützt. Die herausgestellten Tendenzen sind deshalb als vorläufig zu betrachten.

7. Didaktische Überlegung

Dieses Kapitel schließt die ganze Arbeit ab und soll zeigen, wie man einen ersten Einblick in die umfangreiche Thematik der sprachlichen Höflichkeit im Deutschsprachenunterricht vermitteln und anwenden kann. Es ist nicht sein Ziel eine erschöpfende Auskunft über dieses Thema zu erteilen, sondern nur mit Hilfe vom Lehrwerk *„Wer? Wie? Was?“* einige Möglichkeiten zu zeigen.

Konkret die Textsorte *Dienstleistungsdialoge* dürfen von einiger Bedeutung für den deutschlernenden Ausländer sein, wenn er z.B. als Tourist oder Student seine erworbenen sprachlichen Kenntnisse des Deutschen anwenden will. Damit werden diejenigen sprachlichen Interaktionen erfasst, bei denen es darum geht, sich bestimmte Informationen zu beschaffen oder über solche zu verhandeln bzw. einen Gesprächspartner zu bestimmten konventionellen Handlungen aufzufordern.

Es erhebt sich aber auch die Frage, wie diese Konstruktion effektiv vermitteln. Wenn man die zwei Modalverben *dürfen* und *mögen* nimmt kann man in dem deutschsprachigen Schülerbuch zwei verschiedene Darstellungen zu beobachten.

Einerseits kommen diese Modalverben in den Konstruktion vor, wie:

„Abends darf ich manchmal lange aufbleiben und fernsehen.“

(Wer? Wie? Was? 2 :13)

„Ich möchte noch fernsehen.“

(Wer? Wie? Was? 2: 14)

Geht man von Darlegung im Schülerbuch aus, wird einem klar, dass in diesen Fällen die Systematisierung und die Bewusstmachung der Struktur sehr wichtig sind. Das Ziel der Vermittlung ist u.a. das Regelsystem beherrschen zu können. Dabei werden die visuellen Lernhilfen wie: abstrakte Symbole und farbliche Markierungen eingesetzt.

Andererseits wird die Bewusstmachung der Struktur unberücksichtigt gelassen und die Aufmerksamkeit wird gleichmäßig auf das Ganze gelenkt. Es gilt bei den Konstruktionen wie:

„Darf ich Sie etwas fragen?“

(Wer? Wie? Was? 2:98)

„Was möchtest du? Ich möchte auch noch Äpfel!“

(Wer? Wie? Was? 2: 60 u. 135)

Solche Konstruktionen werden als *Redemittel* (vgl. Wer? Wie? Was? 2: 112f) bezeichnet. Und sie werden ähnlich wie die Lexik eingeübt. Diese Anwendung von den Modalverben *dürfen* und *möchten* entspricht dem, was in dieser Arbeit behandelt wurde. Sie tragen dazu bei, sich höflich und situationsangemessen auszudrücken. Das sind Formen, die das Wissen über kulturelle, soziale und auch rituelle Normen beinhalten.

Nicht in der letzten Linie muss erwähnt werden, dass die Ausnutzung von diesen Formeln zu einem möglichst authentischen Gebrauch der Sprache beiträgt. Das soll auch ein von den Zielen im Deutschsprachunterricht sein.

8. Zusammenfassung

Als Kern dieser Diplomarbeit wurde ich das Behandeln des Phänomens der Höflichkeit und v.a. ihrer sprachlichen Mittel bestimmt. Im Laufe der Arbeit war aber manchmal unmöglich einige, mit dem Thema der Höflichkeit zusammenhängende Begriffe und Bereiche zu vernachlässigen.

Im Rahmen der Begriffsbestimmung wurde die Aufmerksamkeit dem Zusammenhang der Höflichkeit mit einigen Bereichen der Linguistik (z.B. Soziolinguistik, Modalität, und v.a. Pragmalinguistik) gewidmet. Die einzelnen genannten Gebiete erfassen die Höflichkeit aus entsprechenden Perspektiven, aber die klare Trennung zwischen ihnen bei Erklärung des Phänomens der Höflichkeit ist unnötig, weil es sehr günstig ist mindestens Zugang zu Informationen aus allen drei Bereichen zu haben. Es ist aber zu sagen, dass in dieser Arbeit die Erklärungen und Bestimmungen aus dem Gebiet der Pragmalinguistik überwiegen.

Aus der Perspektive der Pragmalinguistik lässt sich die Höflichkeit v.a. den Gebieten Sozialdeixis und Sprechakttheorie zuordnen. Das erste betrifft die Enkodierung von gesellschaftlichen Unterscheidungen, das zweite beschreibt sprachliches Handeln und einzigen Handlungsfunktionen, in diesen Fall die Funktion höflich, adäquat zu wirken.

Im Rahmen des theoretischen Teils wurde eine große Aufmerksamkeit den Ausdrucksweisen der Höflichkeit geschenkt, wobei unterscheidet man zuerst die nonverbal und verbal ausgedrückte Höflichkeit. Innerhalb der verbalen/sprachlichen Höflichkeit lässt sich Höflichkeit in geschriebener und in gesprochener Sprache klassifizieren. Daneben teilt man die Höflichkeit in Höflichkeit im engeren und im weiteren Sinne.

Im Bereich der Höflichkeit im engeren Sinne wurde eine große Aufmerksamkeit einer Grußhandlung geschenkt, wobei es auch einen Vergleich zwischen den deutschen und den tschechischen Formulierungen durchgeführt wurde. Aufgrund dessen wurde festgestellt, dass die Unterschiede nicht im Ablauf der Grußhandlung sondern v.a. im lexikalischen Bereich sind. Der Hauptunterschied liegt darin, dass die konkreten Begrüßungen und Gegenbegrüßungen im Deutschen in Bezug auf den Tagesablauf verwendet werden.

Die Mittel der Höflichkeit in gesprochener Sprache aus der Sicht der Höflichkeit im weiteren Sinne sind als Hauptpunkt des Kap. 4. Diese Mittel wurden in zwei Gruppen: lexikalische und grammatische eingeteilt. In beiden Sprachen gibt es fast äquivalente Mittel der Höflichkeit, konkret Modalverben, Modalpartikeln, Klammerabschwächungen, Konditionalsätze, Frage, Futur und Konjunktiv.

Die Aufmerksamkeit wird nicht nur dem Vergleich zwischen tschechischen und deutschen Verwendungsmöglichkeiten sondern auch den Ersatzmöglichkeiten innerhalb jeder Sprache gewidmet.

Die sprachlichen Mittel der Höflichkeit wurden durch verschiedene deutsche und tschechische Beispiele aus den Korpora veranschaulicht. Da die Beispiele nur illustrative Funktion haben, werden die Ergebnisse ohne jegliche Absicht auf eine statische Auswertung bearbeitet.

Eine der Gemeinsamkeiten von deutschen und tschechischen Beispielen ist die Beliebigkeit der Verwendung von *Modalverben*. Die beiden Sprachen haben eigenes Repertoire von

Modalverben, die äquivalent oder auch verschieden verwendet werden. Aufgrund der Ersatzmöglichkeiten und der Konkurrenz zwischen den konkreten Modalverben, die bereits im Kap. 4.1.1. behandelt wurden, stelle ich vereinfachte Stufen der Höflichkeit dar.

Die Formulierungen mit *müssen, wollen, und sollen/ muset, chtít a mít* sind in beiden Sprachen relativ wenig höflich. Einer der Unterschiede zwischen diesen Modalverben liegt in den Verwendungsmöglichkeiten von *chtít*. Aufgrund der eingeführten Beispiele wurde festgestellt, dass es für die Konstruktion mit dem Modalverb *chtít* im Konditional die deutsche Konstruktion mit *mögen* im Konjunktiv äquivalent ist. Die Varianten mit *dürfen* und *können / smět und moci* weisen größeren Höflichkeitswert auf. Im Unterschied zum tschechischen Modalverb *smět* sind die Verwendungsmöglichkeiten von *dürfen* breiter. Das deutsche Modalverb reicht vom gesetzlichen Recht bis zur Zustimmung und zur höflichen Frage.

In beiden Sprachen kommen mit den Modalverben die Modalpartikeln vor, aber nur im Deutschen können die Partikeln wesentliche kommunikative Nuance ausdrücken. In der Verwendung von den Partikeln liegt der Hauptunterschied darin, dass z.B. im Tschechischen kein Äquivalent für das deutsche *mal* gibt. Dabei kann u.a. die Partikel *mal* die Handlungsbedeutung von Befehl zu Bitte abschwächen.

Der Konjunktiv ist traditionelles Mittel der Abschwächung im Deutschen, die Grammatik der tschechischen Sprache kennt diese Kategorie nicht. Der Konjunktiv hat verschiedene Funktionen, wenn er aber der Höflichkeit dient, kann er mit dem tschechischen Konditional verglichen werden. Konkret verwendet man den Konjunktiv im Deutschen zum Ausdruck einer höflichen Bitte. Neben der Konstruktion mit *werden* z.B.: *ich würde+performatives Verb*, ist die Konstruktion *ich hätte gern* zum Ausdruck einer indirekten Aufforderung auch von großer Bedeutung. Im Tschechischen verwendet man im gleichen situativen Kontext die Konstruktion *chtěl bych* also das Modalverb *chtít* im Konditional.

Die Konditionalsätze verwendet man in beiden Sprachen, wenn man um Erlaubnis oder um Entschuldigung bittet. Zu den Konditionalsätzen zählt man auch die fraseologischen Konstruktionen u.a. *wenn du so nett bist, bud' tak laskav*, mit denen sich der Sprecher mit Bezugnahme auf den guten Willen des Hörers äußert.

Gemeinsam ist beiden Sprachen, dass man fasst alle oben genannte Mittel der Höflichkeit mit der Frageform kombinieren kann. Wobei die Äußerungen im Fragesatz oder auch im Konditionalsatz aufgrund der Konkurrenz höflicher sind als im Deklarativsatz.

Im Kap. 6. wurden nicht nur die ausgewählten Beispiele und Konstruktionen interpretiert, sondern die ganzen zusammenhängenden Textproben. Die Gegeneinanderstellung von zwei Gesprächsarten Dienstleistungsgespräch und Diskussionsgespräch war v.a. für die praktische Durchführung der Analyse von großer Bedeutung. Die Ergebnisse der Analyse wurden schon im Kap. 6.3. beschrieben, trotzdem möchte ich hier eine kurze Zusammenfassung bringen.

Beide Sprachen nutzen für einzelne Gesprächstypen spezifische Sprachmittel der Höflichkeit. Für die gesteuerten Dienstleistungsgespräche ist kennzeichnend, dass die

Gespräche ein fester Interaktionsablauf haben. Im Unterschied zu den Dienstleistungsgesprächen gehört das alltägliche Diskussionsgespräch nicht zu den gesteuerten Dialogen aber zu den spontanen, das ganze Interaktionsschema stimmt oft mit dem konkreten Interaktionsablauf nicht überein. Diese zwei Hauptunterschiede beeinflussen die Auswahl der sprachlichen Mittel der Höflichkeit.

Für die Textsorte *Dienstleistungsgespräch* ist die Aufforderung zu bestimmten konventionellen Handlungen Geld-, Waren-, Dienstleistungen charakteristisch. Man spricht im diesen Zusammenhang von Aufforderung mit der Erwartung einer Handlung, und weil das Dienstleistungsgespräch an der Spitze von den ritualisierten Dialogen ist, handelt es sich v.a. um stereotype Formen der Aufforderung, trotzdem beinhalten gerade diese Formen der Aufforderung die sprachlichen Mittel der Höflichkeit. Für die Dienstleistungsgespräche sind also v.a. die stereotypen Formen der Aufforderung von Bedeutung. Aus den Mitteln der Höflichkeit wurde Konjunktiv (bei tschechischen Proben der Konditional) und Fragesatz häufig verwendet: u.a. *Was möchten Sie, Budete si přát.*

Für die spontanen *Diskussionsgespräche* ist die Eingangsformulierung von Diskussionsbeiträgen von größerer Bedeutung. Die Eingangsformulierung wird oft durch eine modifiziert performative Konstruktion gebildet. Am häufigsten wurde das Verb *sagen / říci* modifiziert:

...dann würd ich eben sagen. . . , ich will dir nur sagen. . .

...my bychom měli říci. . . , já bych řekl. . . usw.

Diese Äußerungen werden als informationsarme Formulierungen bezeichnet, die zwar auch zur Höflichkeit der Sprache beitragen, die aber viel mehr dann entstehen, wenn man erst noch seine Gedanken ordnen muss. Im Schreibstil werden ähnliche Konstruktionen nicht verwendet.

Ich hoffe, dass diese Arbeit ein wenig zur Schaffung einer Übersicht von dieser umfangreichen Problematik beigetragen hat, dass sie einige neue Anregungen gebracht hat und als Inspiration für eine weitere Behandlung dieses Themas dienen wird.

9. Literaturverzeichnis

1. Bečka, J.V. (1992): *Česká stylistika*. Praha: Academia.
2. Blsch, W. (1993): *Dutzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen*. Göttingen: Vandenhoeck.

3. Brinker, K. (1985): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
4. Brügger, G. –Redder, A. (1983): Studien zur Verwendung der Modalverben. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
5. Burger Harald – unter Mitarbeit von Harald Jaksche (1973): Idiomatik des Deutschen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
6. Buscha, J. - Helbig, G. (1991): Deutsche Grammatik. Leipzig, Berlin, München: Langenscheidt.
7. Bußmann, H. (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
8. Čechová, M a kol. (1997): Stylistika současné češtiny. Praha: ISV nakladatelství.
9. Čechová, M. a kol.(2000): Čeština – řeč a jazyk. Praha: IVS nakladatelství.
10. Čermák, Fr. (2001): Jazyk a jazykověda. Praha: Karolinum.
11. Černý, J. (1998): Úvod do studia jazyka. Olomouc: Rubiko.
12. Dahl, J. (1984): Die Abtönungspartikeln im Deutschen. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
13. Dengel, P./ Scheck, U. (1976): Linguistische Aspekte des Verkaufsgesprächs in Semantik und Pragmatik, hrst. Sprengel, K./ Bald, W./ Viethen, H. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. S.211-220.
14. Dittmar, N. (1973): Soziolinguistik. Exemplarische und kritische Darstellung ihrer Theorie, Empirie und Anwendung. Königstein.
15. Dudenredaktion (1998): Duden Band 4 – Grammatik, Mannheim: Dudenverlag.
16. Elias, N. (1989): Über den Prozeß der Zivilisation. Suhrkamp. Frankfurt am Main.
17. Engel, U. (1991): Deutsche Grammatik Heidelberg: Julius Gross Verlag.
18. Engel, U. (1994): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. 3., neubearb. Ausgabe. Berlin.
19. Fleming, W. (1991): Grammatik des Deutschen. Berlin: Akademie Verlag.
20. Fungování textu ve společenské komunikaci (1988). Praha: Slavica Pragensia 32. UK.
21. Gerd, F. (1984): Kommunikation und Grammatik. Tübingen.. Gunter Narr Verlag.
22. Grepel M./Karlík P. (1986): Skladba spisovné češtiny. Praha: SPN.
23. Gross, H. (1990): Einführung in die germanische Linguistik. München: Iudikum Verlag.
24. Hannapel, H./ Melek, H. (1990): Alltagssprache. Semantische Grundbegriffe und Analysebeispiele. München: Wilhelm Fink Verlag.
25. Heinemann, W. /Viehweger, D. (1991): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Niemeyer.
26. Heringer, H.J. (1989): Grammatik und Stil. Praktische Grammatik des Deutschen. Frankfurt am Main: Cornelsen Verlag.
27. Hindelang, G. (1978): Auffordern. Die Untertypen des Aufforderns und ihre sprachlichen Realisierungsformen. Göppingen: Verlag Alfred Kümmerle.

28. Hrbáček, J. (1986): Úvod do bohemistiky. Praha: SPN.
29. Jamek, V. (1998): O patričnosti v jazyce. Praha: Nakladatelství France Kafky.
30. Lappé, W. (1983): Gesprächsdynamik – Gesprächsanalytische Untersuchungen zum spontanen Alltagsgespräch. Göppingen: Kümmerle Verlag.
31. Lüger, H.H.(2001): Höflichkeitstile. Frankfurt:Lang.
32. Mluvnice češtiny 3 (1987). Praha: ACADEMIA.
33. Mog, P. (Hrsg.) (1993): Die Deutschen in ihrer Welt. Berlin, München: Langenscheidt.
34. Müllerová O. (1994): Mluvený text a jeho syntaktycká výstavba. Praha: ACADEMIA.
35. Müllerová/Hoffmannová/Schneideová (1992):Mluvená čeština v autentických textech.Jinočany:H&H
36. Müllerová/Hoffmannová (1994):Kapitoly o dialogu.Praha:Pansofia.
37. Otterstedt, C. (1993): Abschied im Alltag. München: Ispudicum.
38. Prokop, I. (1993): Idiolekt und Korpuserstellung. in Methodische Grundfragen der Forschung, hrst. Richter. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag. S 22-27.
39. Rain, D. (1992): Modalität im Deutschen. Zur Theorie der relativen Modalität. Opladen: Westdeutscher Verlag.
40. Richter, G.: Methodische Richtlinien der Beschreibung gesprochener Sprache – Versuch einer Darschtelung und Kritik. In: Methodische Grundlagen der Erforschung gesprochener Sprache. Günther Richter (Hrsg.) Petr Lang. F am M 1993.
41. Sanders, W. (1990): Gutes Deutsch bessers Deutsch. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
42. Schönfeldt, S.G. (1987): 1+1 des guten Tons. München: Mosaik Verlag.
43. Štícha, F. (2003): Česko-německá srovnávací gramatika. Praha: ARGO.
44. Toman, J. (1981): Jak dobře mluvit. Praha: Svoboda.
45. Texte gesprochener deutscher Standardsprache. Bd IV (1979): Beratungen und Dienstleistungsdialoge. Max Huerber Verlag.
46. Vandewege, W. (1976): Frage und ihre Funktion. Versuch einer Typologie auf pragmatischer Basis. in: Semantik und Pragmatik, hrst. Sprengel, K./ Bald, W./ Viethen, H. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. S.277-286.
47. Wahrig, G. (1994): Deutsches Wörterbuch. Gütersloh: Vertelsmann Lexikon Verlag.
48. Weigand, E. (1989): Sprache als Dialog. Tübingen: Niemeyer.
49. Weinrich, H. (1993): Textgrammatik der deutschen Sprache. Meinnheim: Dudenverlag.
50. Werlen, I. (1984): Ritual und Sprache. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
51. Wer? Wie? Was? (1987). Köln: VUB Gilde Verlag.
52. Zillig, W. (1976): Bewerten und Bewertungsdialog. in: Semantik und Pragmatik, hrst. Sprengel, K./ Bald, W./ Viethen, H. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. S.309-317.

Webseiten:

www.germanistik.uni-freiburg.de/ssa/matsam03.htm

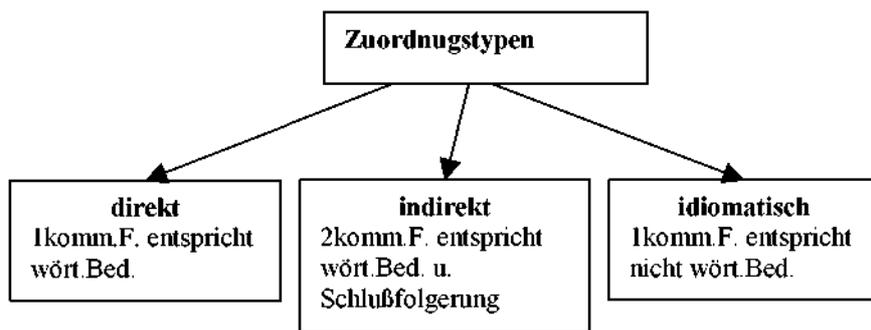
dsav-oeff.ids-mannheim.de/DSAv/KORPORA/FR/FR-DOKU.HTM

dsav-oeff.ids-mannheim.de/DSAv/SUCHMASK.HTM

10. Anlagen

Anlage Nr. 1:

Unterscheidung von universellen Zuordnungstypen



komm.F.=kommunikative Funktion(en),
wört.Bed.=wörtliche Bedeutung, u.=und

Beispiele:

direkt: Bitte sehen Sie nach der Post!

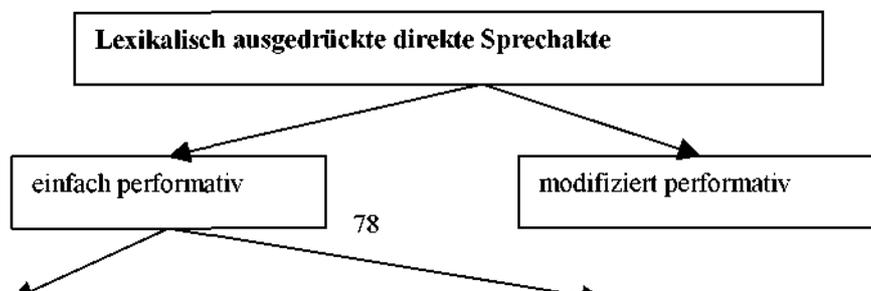
indirekt: Können Sie vielleicht nach der Post sehen?

idiomatisch: Würden Sie bitte nach der Post sehen?

(bearbeitet nach Weigand 1989: 195)

Anlage Nr.2:

Der Bereich lexikalisch ausgedrückter direkter Sprechakte



expl.perf.=explizit performative, lex.=lexikalische, gramm.=grammatische

Beispiele:

Reinform: *ich schlage vor*

gramm. Paraphrase: *hiermit wird vorgeschlagen*

Verbalsyntagma: *ich bin der Meinung, dass es zweckmäßig sein könnte*

Satzadverbial: *meiner Meinung nach könnte es zweckmäßig sein*

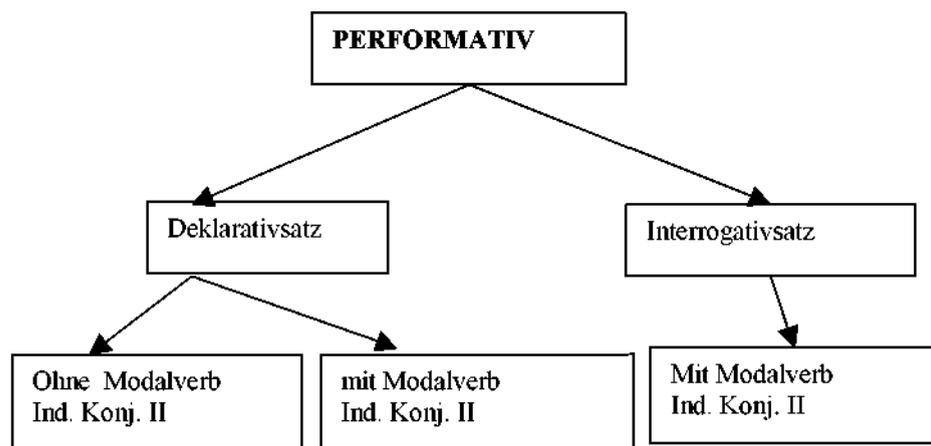
modifiziert performativ: *ich möchte vorschlagen*

Anlage Nr.3:

Die Gliederung von Äußerungsformen des Performativs nach grammatischen

Kriterien:

(Bearbeitet nach Hindelang (1978))



Ind.= Indikativ, Konj.II=Konjunktiv II

